
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Imperfect:- plans wanting.

Der

Feldzug

der

Russen und Polen

zwischen

Bug und Narew im Jahre 1831.

Nach den besten bis jetzt vorhandenen Materialien.

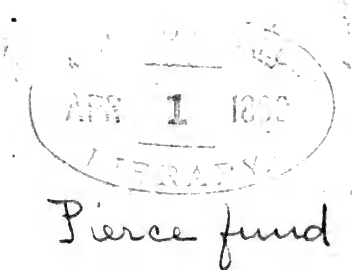
Mit 2 Planen.

are missing as quoted in the catalogue

Glogau, 1832.

Verlag der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

Carl Heymann.


APR 1 18
LIBRARY

Vorrede.

Nachstehende kleine Schrift war anfangs nur für den kleinen Kreis einiger Freunde bestimmt. Durch Zusätze und Mittheilungen mehrerer Officiere der beiden Heere, die in diesem Kampfe gegen einander fochten, erhielt sie jedoch nach und nach bedeutende Erweiterungen und endlich den Umfang, in dem sie jetzt dem militairischen Publikum übergeben wird. Daß sie nicht vielfach der Berichtigung unterworfen bleiben sollte, erliegt keinem Zweifel. Die Zeit, eine Geschichte dieses hartnäckigen Kampfes zu schreiben, ist noch nicht gekom-

men, und Alles, was darüber erscheinen kann, wird nur als Material zu einer dereinstigen Darstellung desselben zu betrachten sein. Ob sie diesem Zwecke entspricht, darüber mag der künftige Geschichtsschreiber jenes Krieges entscheiden.

Glogau, den 1. July 1832.

Der Feldzug der Russen und Polen zwischen Bug und Narew bis zur Schlacht bei Ostrolenka.

Die kurzen Operationen der Russen und Polen zwischen dem Bug und Narew, gehören zu den interessantesten Ereignissen dieses blutigen Kampfes und bilden gleichsam eine Episode, die ganz unabhängig von den bisherigen Bewegungen beider Theile ihm plötzlich eine andere Wendung gaben, ihn auf einem ganz andern Kriegsschauplatze seiner Entscheidung näher bringen.

Vortrefflich vom polnischen Heerführer entworfen, schnell unternommen aber schlecht ausgeführt, endet diese Episode mit der Schlacht von Ostrolenka, welche die Blüthe des polnischen Heeres zerstörte, dessen Moralität untergrub und die der polnische Heerführer nachher selbst la plus honteuse défaite genannt hat. Mit ihr beginnt das Uebergewicht der russischen Waffen so deutlich hervorzutreten, daß

fortan kein Zweifel über den Ausgang des Sieges blieb, und der ruhige Beobachter konnte damals schon Dante's bekannte Worte: „Lasciate ogni speranza“ auf den Schleier, der Polens Geschick verhängnißvoll decken mochte, verzeichnen.

Die Ereignisse der letzten Monate hatten seit einiger Zeit einen Stillstand in den Operationen beider Heere herbeigeführt. Beiden Heerführern mochte diese Ruhe lästig sein, aber mehr aus politischen als militärischen Gründen. Dem russischen Feldmarschall, weil er Europa's auf ihn gerichtete Blicke schon zweimal getäuscht hatte; dem polnischen Heerführer, weil er eines neuen Sieges bedurfte, um hier und dort laut werdende Stimmen zu besänftigen, die murrenden Klubs, die eine rasche Entscheidung wünschten, zum Schweigen zu bringen, und endlich dem Heere das Vertrauen und den Enthusiasmus der Tage von Grochow und Wielkie-Dembe wiederzugeben.

Die Lage, in welcher sich beide Heere anfangs Mai befanden, besonders aber die Art der Operationen, wie sie Feldmarschall Diebitsch bis jetzt betrieben, schienen General Skrzynecki eben keine Gelegenheit hierzu zu bieten. Auch mochte es dem Feldmarschall um einen schnellen Wiederbeginn der Feindseligkeiten gerade damals nicht zu thun sein. Seit einiger Zeit damit beschäftigt, Vorkehrungen zu treffen, sich der preußischen Gränze zu nähern, dort die Subsistenzmittel für seine Armee sowohl, als

auch das Material zu einer Brücke über die Weichsel vorzubereiten, dürfte sein Hauptaugenmerk wohl besonders darauf gerichtet gewesen sein, für den Augenblick alle größern Bewegungen, die keine Entscheidung herbeiführen konnten, zu vermeiden, um sich die Mittel für einen raschen und entscheidenden Gang bei den zu erwartenden Operationen um so sicherer zu erhalten. *) General Skrzynecki im

---

*) Einige Barbaren in der Politik, denn es giebt deren in unserer civilisirten Zeit überall, auf der Tribüne, auf den Catheders, auf dem Exercierplatze, in den Salons ꝛc. haben es, ich weiß nicht mal mehr, wofür gehalten, daß man den Russen erlaubt, in Preußen Getreide, Lebensmittel ꝛc. zu kaufen, und hätten es sehr gerne gesehn, wenn es die Regierung unsern Unterthanen verboten hätte, russischen Privat-Entrepreneurs und Kaufleuten ihre Getreide, ihren Spiritus abzulassen. Die Kriegsgeschichte bietet unter ganz ähnlichen Verhältnissen eine Menge Beispiele dar, Polen im siebenjährigen Kriege, Frankreich, Holland ꝛc. Uebrigens aber stand es auch den Polen frei, sich Lebensmittel in Preußen zu kaufen. Da sie indessen die abgeschlossenen Contracte nicht innehalten konnten, nicht immer zu bezahlen vermochten, so ging es mit ihren Ankäufen natürlich auch sehr schlecht. Schon als sie bei Straßburg das Gewehr gestreckt hatten, kamen Kaufleute aus Thorn und Danzig und wollten auf die sogenannte Kriegskasse, die leer war, der rückständigen Forderungen wegen Beschlag legen. — Nur Pulver, Blei, Gewehre ꝛc. durften den Polen nicht zugeführt

Gegentheil, mußte daran gelegen sein, jenen, unter allen Beziehungen entscheidenden Moment so lange wie möglich hinauszuschieben, seinem Gegner gleichsam in die Parade zu stoßen, und so aufs Neue Vertrauen bei der Nation, und Zeit für die Entwickelung der äußern Verhältnisse Polens zu gewinnen.

Einen Kampf mit der Hauptarmee des Feldmarschalls selbst zu wagen, dazu war sein Heer in numerischer Hinsicht viel zu schwach; eine Expedition nach Lublin, die ihn zu weit südlich geführt haben würde, konnte zu keinen großen Resultaten Hoffnung geben; eine Unternehmung über Lomza nach Litthauen, würde ihn dem sichern Verderben geweiht haben. Die Garden aber, die etwa 17 — 18000 Kombattanten stark (man vergleiche hierbei das Tableau I) zwischen Bug und Narew standen, durch den Bug von der Hauptarmee getrennt, boten ihm bei Schnelle und Entschlossenheit eine sichere Beute dar, die ihm um so weniger entgehen konnte, als der Streich, den er gegen sie beabsichtigen mochte, sie wie ein Schlag aus heiterer Höhe, plötzlich und unvermeidlich treffen konnte.

---

werden, etwas, das allen mit Rußland bestehenden Traktaten und freundschaftlichen Verhältnissen zuwider gewesen wäre. Zufällig hat es den Polen auch an diesen Artikeln gerade nicht gefehlt, wie wir es aus dem Inventario des in Warschau vorgefundenen Materials gesehen haben.

Der Bug bildet von seinem Confluent mit der Narew bis über Nur hinaus, ein bedeutendes Hinderniß, und ist besonders deswegen nicht leicht zu überbrücken, weil in dieser Gegend alle Wege zu dem Hauptübergange durch enge Defileen führen, die beim geringsten Regen schon höchst schwierig werden und jede Operation hemmen. Die Hauptübergangspunkte, Brok und Nur, waren nur sehr schwach besetzt und mußten schon kleinen Abtheilungen, die davor erscheinen konnten, ohne Widerstand anheimfallen.

Deren Verlust isolirte das Garde-Corps gänzlich und jede Communikation mit der Hauptarmee mußte dann über Granna gehen. Gelang es dem polnischen Heerführer, sich unbemerkt dem Feldmarschall Diebitsch zu entziehen und an die Garden zu kommen, so hatte er alle Chancen für sich. Die Garden konnten dann bei einer schnellen Unternehmung gegen sie ihrer Vernichtung nicht entgehen.

Es kam zuvörderst darauf an, die Aufmerksamkeit des Feldmarschalls Diebitsch von sich abzulenken und auf einen andern Punkt hinzuziehen. Feldmarschall Diebitsch hatte zur Zeit, als Skrzynecki seine Operationen gegen die Garden einleitete, (Anfangs Mai) folgende Stellung: das erste Corps (Pahlen I), die unter Pahlen II stehenden 18 Bataillons des 2ten Corps, nebst 18 Escadrons, das Grenadier-Corps, das abgesonderte Garde-Corps des

Cäsarewitsch und 36 Eskadrons unter General Witt bei Zukow und Choyeczno, die Front des Lagers durch ein morastiges Flüßchen gedeckt. *)

Bei Sucha war ein guter Brückenkopf angelegt. Auf den Straßen nach Kaluszyn und Stanislawow waren Avantgarden vorpussirt. In Mingossi befand sich zur Sicherung sowohl der Straße, als des linken Flügels der Armee eine Abtheilung aller Waffen aufgestellt. —

Das Gros der Garden befand sich in Lomza; General Sacken mit einer Abtheilung von der Hauptarmee in und um Ostrolenka. Bei Kock am Wieprz hatte der Feldmarschall einen doppelten Brückenkopf anlegen lassen, um mit dem Creutz'schen Corps und den Truppen um Lublin in Verbindung zu bleiben.

General Skrzynecki, dessen Armee anfangs Mai zwischen Warschau und der russischen Stellung echelonirt war, hatte in dieser Zeit begonnen, auf seinem rechten Flügel zu manövriren. Am 9. hatte er, wahrscheinlich in der doppelten Absicht, den Feldmarschall zu einer falschen Bewegung zu induciren, und zugleich den Angelegenheiten in der Woywodschaft Lublin eine bessere Wendung zu geben, 8 Bataillons, 15 Eskadrons und 2 Batterien, die Trümmer des Sierawskischen Corps durch die Brigade

---

*) Diese Stellung ist schon aus den Kriegen Carl Gustavs bekannt.

Ramarino verstärkt, unter General Chrzanowski nach dem Wieprz detachirt. Früher hatte er selbst eine große Recognoscirung auf der großen Siedleccr Straße gegen die Stellung der Russen unternehmen lassen, was diese bis zum 6. Mai zu mannichfachen Bewegungen, die sie bis über Minsk hinausgeführt, bewogen hatte. Unmittelbar aber darauf, sobald die Russen ihre Stellung bei Zukow und Choyeczno wieder eingenommen, concentrirte er das Gros seiner Armee bei Minsk und in der Umgegend, und ließ nur General Uminski mit circa 10,000 Mann den Russen gegenüberstehen. General Uminski erhielt den Befehl: die russischen Truppen unter jeder Bedingung in ihrer Stellung festzuhalten, allen ihren Bewegungen zu folgen, zu tatoniren, mit einem Worte, sie nicht aus dem Auge zu lassen und sie im Nothfall sogar anzugreifen, um seinem Auftrage zu genügen. *)

Zu gleicher Zeit wurden alle Einleitungen zu der Operation zwischen Bug und Narew vorbereitet. In Warschau ward eine Proklamation an die Litthauer gedruckt (sie ist vom 12. Mai), aus Modlin wurden Vorräthe über den Narew dirigirt; in Minsk und Serock die Magazine verstärkt. Die Truppen rückten echellonweise gegen Serock vor. — So heim-

*) Man vergleiche den ersten Brief in der officiellen Correspondenz des Generalissimus.

lich dies nun auch geschehen mochte, so scheint dem Feldmarschall doch Kenntniß hievon zugegangen zu sein. Schon am 10. benachrichtigte er den Großfürsten Michael, daß die Polen gegen ihn ein Unternehmen beabsichtigten. Um klarer zu sehen, unternahm der Feldmarschall am 13. in Person eine Recognoscirung der polnischen Armee. An der Spitze des ersten Infanterie- und eines Theils des Wittschen Cavallerie-Corps drang er gegen die Polen vor, warf sie aus Trzebosza und ließ sie, als sie sich zwischen Jedrzejewo und Janow in einer sehr vortheilhaften Stellung aufs Neue setzten, auch hier angreifen. Die Polen leisteten hier anfangs tapfern Widerstand, gingen aber dann plötzlich zurück. Feldmarschall Diebitsch seiner Seits überzeugt, das Gros der polnischen Armee noch vor sich zu haben, nahm ebenfalls seine frühere Stellung wieder ein.

Während sich General Uminski Glück wünschte, des Feldmarschalls großer Ueberlegenheit entgangen zu sein, und ihn in Bezug auf seine Kräfte so getäuscht zu haben, ward ihm seine Unternehmung vom General Skrzynecki sehr übel gedeutet. General Uminski hatte nämlich vom En Chef, wie wir schon wissen, den gemessenen Befehl erhalten, *)

*) Man sehe hierüber den ersten und zweiten Brief der angehängten officiellen Correspondenz zwischen General Skrzynecki und General Uminski.

Feldmarschall Diebitsch nicht aus den Augen zu lassen. Doch was that General Uminski in dieser Lage? — In der Waldgegend von Jedrzejewo lebhaft angegriffen, wie wir eben sahen, leisteten 4 Bataillone des ehemaligen Grenadier-Regiments so nachdrücklichen Widerstand, daß die Russen Abends vom Angriff abließen, und ein Bataillon der Polen, das später zur Recognoscirung nachgeschickt ward, konnte beinahe bis Kaluszyn vordringen. Nichts destoweniger tritt General Uminski in der Nacht den Rückzug an und nimmt bei Brzezini hinter Minsk eine Aufstellung, diesen Ort mit einem Bataillon und zwei Geschützen besetzt lassend. Dort blieb er bis zum 13. Juni ganz ruhig stehen, und erfuhr hier am 22. Mai, daß Feldmarschall Diebitsch mit der Hauptarmee aufgebrochen sei. Warum General Uminski zurückgegangen und warum er auch am 22. nichts unternommen, bleibt allerdings räthselhaft und keineswegs in Einklang mit der ihm gegebenen Instruktion. Er selbst scheint seine wichtige Stellung auch nicht verkannt zu haben, denn am 25. sagte er, von einer Recognoscirung zurückkehrend, zu seinen Officieren: „nous allons avoir de grand évènemens aujourd'hui." Den 26. selbst fiel die Schlacht von Ostrolenka vor. General Uminski wurde bald darauf seiner Stelle entsetzt, die dem General Millberg übertragen ward, der schon vorher eine Art Aufsicht scheint geübt zu haben, ohne daß dies dem

General Uminski bekannt gewesen. *) Wir müssen über diese Verhältnisse von der Zeit die nöthigen Aufklärungen erwarten. —

Unterdessen jedoch war das Hauptquartier des Generals Skrzynecki schon am 14. in Jablonna. Seine Armee war in voller Bewegung gegen die Garden. Sie zählte an 43,000 Mann. (Man sehe Tableau II) Die Armee war vollzählig und von dem besten Geist beseelt. Das Material war in vortrefflichem Zustande, und nur bei einigen Regimentern war die Bewaffnung der 3ten Bataillone noch unvollkommen. An der Spitze aller Abtheilungen standen tüchtige Männer — es bedürfte nur eines entscheidenden Schrittes, um den vollkommensten Sieg hier zu erfechten.

---

*) General Uminski gab den Tag nach dem Gefechte von Jedrzejewo eine Art Bankett. Er überschüttete dabei die ehemalige Garde, der man bisher nicht sehr hold gewesen, mit Lobsprüchen aller Art. Ein Officier derselben brachte darauf den Toast aus: „dem General Uminski, der es bisher allein verstanden, brave Leute zu würdigen.“ — General Millberg zog diesen Officier bei Seite und sagte zu ihm: „Unglücklicher, was hast du gesagt?“ Zugleich zeigte er ihm einen Brief und fragte ihn: „Kennst du diese Hand?“ Es soll eine Vollmacht für General Millberg gewesen sein, en cas d'événement den Oberbefehl zu übernehmen. Beweises genug, daß man Uminski von Hause aus nicht recht traute. —

Die Garden, deren Totale beim Beginn des Krieges 21,000 Mann guter Truppen betrug, konnten nach Abzug aller Detaschements, Garnisonen, und der zu Bedeckung der Bagage Kommandirten vielleicht 18,000 Mann zählen.

So wie der Großfürst Michael, der Befehlshaber der Garden, am 10. die Nachricht erhalten, daß die Polen gegen ihn eine Operation beabsichtigten, gab er Befehl, die Truppen des Garde-Corps, die etwas zerstreut dislogirt waren, zu concentriren. Sniadowo ward zum Hauptsammlungspunkt bestimmt, während sowohl nach dem Bug, als auch nach dem Confluent des Bug und Narew Detaschements geschickt wurden. Das Garde-Jäger-Regiment ward zur Deckung der linken Flanke abkommandirt. General Polichka ward mit 2 Jäger-Bataillons, 2 Geschützen und 3 Eskadrons bis Przelycze vorgeschoben; der Großfürst Michael selbst blieb mit dem Gros bei Sniadowo, während General Bistrom mit fast einer Division eine Stellung bei Wonsewo angewiesen erhalten hatte.

Vor Serock angekommen, ließen die Polen zwei Brücken schlagen, die auf eine Insel in dem Confluent des Bug und Narew führten. Da sie von hier aus jedoch nur mittelst einer Brücke auf das andere Ufer gelangen, und die Truppen auch nach dem Uebergange nur auf einer Straße defiliren konnten, so entstand schon hier ein bedeutender Aufent-

halt. Man bedurfte weit längerer Zeit, um den Uebergang zu bewerkstelligen, als man anfangs geglaubt, und mußte später durch einige starke Märsche das Versäumte nachholen, wodurch die Truppen sehr ermüdet wurden. Den Uebergangspunkt verschanzten die Polen ganz sorgfältig und benutzten hierzu die Localität vortrefflich. Die eigentlichen Angriffsoperationen konnten jedoch erst am 16. Mai beginnen. Mit der Hauptmacht nämlich griffen sie an diesem Tage das Detaschement unter General Polichka an. In einem lebhaften Gefechte, das sich durch Dtugosiodlo über Pleioko bis Brodki zog, wurden die russischen Vorposten zurückgeworfen. Die finnländischen Jäger jedoch fügten den Polen keinen unbedeutenden Verlust zu, und man rechnete auf 50 Blessirte, die sie an diesem Tage hatten, allein an 30 Offiziere. General Polichka repliirte sich auf Wonsewo, während dessen äußerste Spitze noch den Wald von Brodki besetzt hielt. Die Polen stellten sich vor dem Walde auf. Eine Eskadron des russischen Garde-Jäger-Regiments, welche bei Poramby zur Beobachtung der Polen aufgestellt gewesen, wurde durch das 4te polnische Ulanen-Regiment zurückgedrängt, und stieß später bei Ostrowo zu ihrem Regimente, ohne Verlust erlitten zu haben. — Zu derselben Zeit war der General Lubienski mit der 5ten Infanterie-Division (General Kaminski) und dem 2ten Cavallerie-Corps in einem starken Marsch, den Bug auf-

wärts gezogen, und hatte sich auf Brok dirigirt. Eine kleinere Truppenabtheilung von 4 Bataillons, 6 Eskadrons und 6 Geschützen unter General Dembinski war gegen Pultusk zu in Bewegung gesetzt worden. Feldmarschall Diebitsch war in seiner früheren Stellung verblieben.

Durch Gefangene aber brachte der Großfürst Michael in Erfahrung, daß die ganze polnische Armee gegen ihn in Anmarsch sei, und daß sie in drei Kolonnen über Nur, Przylyize und auch auf dem rechten Narew-Ufer vordränge. Er glaubte daher seinen früheren Plan, bei Sniadowo ein Gefecht anzunehmen, aufgeben und den Rückzug fortsetzen zu müssen; ein Entschluß, der beweist, wie richtig er seine Lage erkannt und seine Verhältnisse gewürdigt hatte. Zu diesem Behufe zog er das Gros seiner Arriergarde über den Orsz zurück, ließ jedoch die Stellung bei Sokolowka *) besetzt, während ein Detaschement unter General Polichka in der Gegend bei Wonsewo zurückblieb. Die erste Garde-Division, die erste Kürassier-Division und die Reserve-Artillerie wurden bei Sniadowo concentrirt. General Polichka evacuirte in der Nacht seine Stellung. Mit

*) Ist wahrscheinlich Sokolowo, obwohl es Sokolowka in den russischen Berichten heißt. Die Stellungen bei Wonsewo und Sokolowka sind nicht auf der Operationskarte eingetragen, weil die polnischen Berichte derselben gar nicht erwähnen.

Tagesanbruch griffen die Polen, über Laski vordringend, die russische Arriergarde, mit der sich General Polichka wieder vereinigt hatte, und die bei Sokolowka aufgestellt war, mit überlegenen Streitkräften an und drängten sie fechtend über den Orsz, über Nadbory hinaus, gegen den Rus, in der Direktion auf Jakac, zurück, wo es der dortigen Dämme wegen zu einem hartnäckigen Gefecht kam. Doch gelang es den Russen, diese wichtige Stellung zu behaupten. Die ganze Garde lagerte in der Nacht zwischen Jakac und Sniadowo, Alles, was sie an Heergeräth und Bagage besaß auf Lomza und Tykocin zurückschickend. Nichts desto weniger war es den Polen ihren Berichten nach gelungen, vorher noch einen nicht unbedeutenden Theil desselben, worunter die Bagage des General Biström, zu nehmen. Die Eilfertigkeit mit der die Bagagen abfahren mußten, und die rastlose Hast dabei, beweisen, daß die Russen es wohl zu würdigen wußten, bei fortgesetztem Zurückzuge überall freie Straßen und Wege zu finden.

In der polnischen Armee rieth alles zu einem heftigen Angriff; alles drängte unwillkührlich, gleichsam aus Instinkt vorwärts. General Skrzynecki aber, der sein Verhältniß schlecht aufgefaßt haben mochte, wollte hiervon nichts wissen, lähmte, schlug Alle in Fesseln. — Die Garden behaupteten in einer kühnen Haltung ihre Stellung — sie waren gerettet, hatten mit Muth und Geschick den Stoß, womit sie

zu Boden geworfen werden sollten, und der sie der unvermeidlichen Vernichtung Preis gegeben haben würde, parirt.

General Lubienski rückte an diesem Tage in Nur ein, von wo er drei Compagnien und eine Eskadron vertrieb, nachdem sie die dort ans Land gezogene Brücke verbrannt hatten. Der hier kommandirende Officier von den Sappeurs der Garde machte, nachdem er gesehen, daß er es mit einer bedeutenden Uebermacht zu thun, einen vortrefflichen Rückzug, und gelangte, ohne entamirt werden zu können, nach Ciechanoviec, von wo er andern Tages sich auf Siematyce zurückzog. *) Er pussirte seine Vorposten bis Tymianki. Am 18. unternahm die Hauptarmee der Polen nichts gegen die russische Garde. Einige Versuche derselben, sich der Dämme bei Kliezkowo zu bemächtigen, schienen mehr Demonstrationen gewesen zu sein. Auch wiesen die hier nach und nach herangezogenen russischen Dragoner und Jäger der

*) Die Russen waren in Nur auf die sonderbarste Art allarmirt worden. Einige Kosaken von dort, die ausgeschickt worden, Wagen aufzutreiben, stießen in Gonziorowo, auf dem Wege nach Brok, auf die polnische Spitze, von denen einige Leute abgesessen waren, und Lebensmittel in den Häusern suchten. Der erste Kosak erkannte anfänglich die Polen nicht gleich, ward aber dann durch sie gefangen. Zwei seiner Kameraden, die vor dem Dorfe hielten, entkamen jedoch, und brachten die Nachricht von dem Anmarsch der Polen nach Nur.

Garde, von einer zahlreichen Artillerie unterstützt, alle Angriffe zurück. Die polnischen Berichte sagen: daß die Russen in der Nacht versucht, die Polen von hier zu verdrängen, daß dies ihnen aber nicht gelungen; ein Umstand, den die russischen Berichte mit Stillschweigen übergehen.

Der plötzliche Stillstand der Polen in dieser so lebhaft begonnenen Offensiv-Operation, von deren Fortsetzung sie sich die größten Resultate versprochen, hatte darin seinen Grund, daß der Generalissimus, auf einmal für seine rechte Flanke und für seinen spätern Rückzug besorgt, den Entschluß faßte, mit der Division Gielgud nach Ostrolenka zu gehen, um den General Sacken, dem Dembinski auf dem andern Ufer entgegen gezogen war, von dort zu vertreiben. General Skrzynecki unternahm diesen Schritt gegen alle Vorstellungen des Chefs seines Generalstabes, und Gerüchte sprachen von einer sehr heftigen Scene zwischen ihm und General Prodzinski bei dieser Gegenheit, der, von einem richtigen Gefühl geleitet, durchaus den Angriff und die Verfolgung der Garden durchsetzen wollte. —

General Sacken, vom General Dembinski am Omuleff angegriffen, hatte sich bald nur auf die Vertheidigung Ostrolenkas beschränkt, und zog sich, als er sah, daß seine linke Flanke durch Truppen von Czerwin her bedroht wurde, über Miastkowo auf Lomza zurück, ohne daß ihm General Dembinski

jedoch Zeit gelassen hätte, die Brücke von Ostrolenka zu zerstören. Der General Gielgud, mit dem General Skrzynecki herbeigeeilt war, und der Befehl erhalten, die Russen zu verfolgen, that dies mit sehr geringer Energie, und zerfiel darüber mit General Dembinski auf das heftigste. Zwischen beiden Generalen entspann sich hier jenes Mißverhältniß, das bis zu Gielgud's Tod fortgedauert.

Die Besetzung Ostrolenka's und Nur's, wovon der Großfürst noch im Laufe der Nacht unterrichtet ward, und wodurch seine Lage sehr kritisch wurde, bewogen ihn, seinen Rückzug ungesäumt auch ferner fortzusetzen. Es kam jedoch darauf an, dessen Direktion richtig zu wählen. Lomza, gut befestigt und reichlich mit Magazinen versehen, war allerdings von Wichtigkeit. Der Rückzug darauf jedoch trennte die Garden durchaus von der Hauptarmee. Die strategische Wichtigkeit Bialystocks, die durch unermeßliche dort angehäufte Magazine, gut gefüllte Kassen und zahlreiches Kriegsmaterial noch erhöht war, ließen sich den Großfürsten für den Rückzug auf diesen Ort entschließen. Er befahl zu diesem Behuf dem Gros des Corps am 19. die Position von Sniadowo zu evacuiren, dort jedoch den größeren Theil seiner Kavallerie unter Anführung General Biströms zurücklassend. Er selbst führte das Gros nach wiederholten Aufstellungen über Gaiz nach Rudki, und nahm am Abend eine Stellung bei Meczolenina-Ko-

lomeja. *) — Der Wald von Rudki wurde von der russischen Infanterie sorgfältig besetzt, indem der Großfürst wohl voraus sah, daß es hier zu einem lebhaften Engagement kommen dürfte.

Die Polen unter General Jankowski drückten anfangs lebhaft nach und bemächtigten sich Sniadowo's. Doch erfochten sie durchaus keine Resultate, weil sie, obwohl im Laufe der Nacht noch davon unterrichtet, daß Feldmarschall Diebitsch sich noch immer nicht gerührt und die Brücke von Ostrolenka durch die Ihren genommen sei, in Sniadowo angekommen, ihre Verfolgung sistirten. Eine Flankenbewegung derselben von Szizepankowo aus gegen die Arriergarde der Russen — wahrscheinlich von der Gielgud'schen Division — ward durch eine Detaschirung der Garde zu Pferde, der Garde-Cürassire und einiger Infanterie und Artillerie paralisirt. — Hätten die Polen an diesem Tage mehr Thätigkeit entwickelt, so dürfte es den Garden, obwohl ihre Lage nicht mehr so kritisch, wie früher war, kaum möglich gewesen sein, einen bedeutenden Verlust zu vermeiden. Die Polen waren im Stande, sie mit drei Divisionen Infanterie, einem Corps Cavallerie und circa 90 Geschützen, gewiß über 30,000 Mann guter

---

*) Meczolomina, wie es die russischen Berichte nennen, ist auf keiner Charte angegeben. Wahrscheinlich soll es Menzenin sein.

und dabei enthusiasmirter Truppen anzugreifen. Die Wege nach Lomza und Tykocin aber waren mit russischen Bagagen noch immer so bedeckt, daß der russischen Armee selbst jede rückgängige Bewegung sehr schwierig hätte werden müssen. Der geringste Echec warf sie in ihre frühere unangenehme und kritische Lage zurück. Großfürst Michael jedoch zeigte hier in Festhaltung der Umgegend von Sniadowo einen Takt, der der rühmlichsten Anerkennung werth ist. Seine vortreffliche Cavallerie und deren kecke Haltung imponirte Jankowski der Art, daß er sich begnügte Sniadowo zu besetzen, ohne an eine weitere Verfolgung zu denken. Gaiz, wo der Großfürst selbst eine Zeitlang verweilte, bot eine zweite Vertheidigungslinie dar. — Rudki endlich gab Gelegenheit, auch dort mit Vortheil zum drittenmal in die Schranken zu treten. Mit Umsicht hatte der Großfürst sein Corps von Sniadowo bis Rudki echellonirt, immer bereit, den Kampf anzunehmen, Herr, das Gefecht hinzuhalten oder abzubrechen, ohne dabei fürchten zu dürfen, entamirt zu werden. Die mindeste Uebereilung seiner Seits würde ihn gewiß in die unangenehme Lage gebracht haben, der ganzen polnischen Armee die Stirne zu bieten, wodurch er selbst im glücklichsten Falle einer partiellen Niederlage nicht hätte entgehen können. M a n k a n n o h n e U e b e r t r e i b u n g s a g e n, d a ß a n d i e s e m T a g e d e r F e l d z u g e n t s c h i e d e n w a r d. Die Gar-

den mit Erfolg geschlagen, wie hätte wohl Feldmarschall Diebitsch daran denken mögen, dann die Offensive so energisch wieder zu ergreifen? — Die Entscheidung des Schicksals Polens, des Friedens von Europa vielleicht hing von der Benutzung des Moments ab, den Skrzynecki mit Umsicht vorbereitet hatte, den aber richtig aufzufassen er nicht der Mann war. *) — Dem Großfürsten aber gebührt das Lob, die Lust zu batailliren, wozu sich junge Fürsten an der Spitze einer Armee leicht hinreißen lassen, so glücklich bekämpft zu haben. Er durfte kühn das Lorbeerblatt, das ihm die braven Garden unter seiner Führung, auch in weniger glücklichem Falle erkämpft haben würden, verschmähen, um sich mit den Huldigungen zu begnügen, die ihm der künftige Geschichtsschreiber dieses Krieges darbringen wird, und die ihm die strengste Kritik nicht versagen darf. Die Leidenschaft

*) Ist es gegründet, was General Pradzinski in der bekannten kleinen Schrift: „der General Skrzynecki" seinem Generalissimus vorwirft, daß er nämlich die eine Hälfte der Division Gielgud's bestimmt gehabt, das befestigte Lomza in Rücken der feindlichen Armee und durch den Rus von der eigenen getrennt, anzugreifen und mit der andern bei Miastkowo zu bleiben, so darf man sich freilich nicht wundern, daß die Sache gerade so und nicht anders gekommen. — Aus der kleinen Schrift, die General Dembinski über seinen Feldzug nach Litthauen bekannt gemacht hat, wird dieses Umstandes nicht gedacht.

hat bis jetzt nur den Fehlern Skrzynecki's das Mislingen seines Plans zugeschrieben; dem unparteiischen Historiker aber wird der Antheil nicht entgehen, der den vortrefflichen Anordnungen des Großfürsten hierbei gebührt. Er hat rühmlich die schwerste Probe bestanden! —

Bei der russischen Hauptarmee war bis zu diesem Tage noch keine Bewegung vorgefallen, und Feldmarschall Diebitsch stand noch ruhig in seinem Lager am Liwiec. Den 20. setzte das russische Garde-Corps seinen Rückzug auf Lopuchowo fort. *) Die Arriergarde wählte, während sie den Wald von Rudki unter General Polichka besetzt hielt, eine Arriergarden-Aufstellung bei Menzenin. — Die Polen folgten unbegreiflicher Weise erst später über Kolomeja, und griffen etwa um 4 Uhr Nachmittags den Wald von Rudki mit überlegenen Kräften an. Wie es scheint, so hatte der polnische Generalissimus jetzt endlich eingesehen, wie sehr er gefehlt. Er wollte nun gut machen, was er verabsäumt. Die Bataillone wurden so wie sie ankamen, gegen den Wald geführt. Die Uebereilung jedoch, mit der dies geschah, führte bedeutende Verluste herbei, ohne günstige Resultate zu liefern. Die finnländischen Schützen und Garde-Jäger, von einigen Geschützen un-

*) Lopuchowo liegt an der Szleina, und bildet einen interessanten Terrain-Abschnitt.

terstützt, vertheidigten ihre Stellung so nachdrücklich, daß sie mehreremale genommen und wieder genommen wurde. Gegen Abend jedoch wiederholten die Polen ihren Angriff ernstlicher. Während General Jankowski die russische Stellung in der Front angriff, demonstrirten die Generale Kicki und Skarzynski gegen die Flanken; Letzterer besonders auf der Straße von Zambrow nach Menzenin. Die Russen jedoch vertheidigten sich sehr tapfer, bis der General Jankowski das 2te und 12te Infanterie-Regiment und mehrere Geschütze ins Feuer brachte. Durch dieses numerische Uebergewicht in Gefahr erdrückt zu werden, zogen sich die Russen vom General Boguslawski lebhaft verfolgt, durch den Wald, auf Menzenin zurück, wo das Gros der Arriergarde in einer Repli-Stellung sie aufnahm. Während dieser Zeit defilirten der Reservepark und die Bagage des Garde-Corps bei Tikocin über den Narew. Das reitende Garde-Jäger-Regiment, das von Ostrowo über Szumowo und Duchne rc. die linke Flanke des Garde-Corps gedeckt hatte, vereinigte sich hier mit der Arriergarde. — Gielgud rückte an diesem Tage in Lomza ein, das gut befestigt und mit Magazinen reichlich versehen, von den Russen freiwillig evacuirt worden. Eilf Kähne mit Getreide, so wie mehrere Vorrathsgebäude, hatten sie noch vor ihrem Abzuge angezündet. Nichts desto weniger fiel den Polen noch eine reiche Beute zu — jeder Officier fand Gelegenheit

sich einen Wagen zuzulegen, wodurch das Gepäck der Armee selbst auf eine sehr nachtheilige Art vermehrt ward — die Soldaten blieben natürlich nicht zurück und so gewann die Gielgud'sche Division ein Ansehn, das eben für keine sonderliche Beweglichkeit zeugen durfte. Feldmarschall Diebitsch, der bereits am 17. die Bewegung der polnischen Armee mit Bestimmtheit erfahren haben soll, rückte am 20. mit dem Grenadier-Corps, dem 1sten Infanterie-Corps und dem 3ten Cavallerie-Corps aus seiner Stellung nach Sokolow.

Den 21. in der Morgendämmerung begann das Garde-Corps von Lopuchow aus nach Tikocin zu gehen, um sowohl hier über den Narew zu defiliren, als auch diesen interessanten Punkt zu beobachten, während es besonders den wichtigen Uebergang von Zoltki (Scholtki) stark besetzte. *) Kaum jedoch hier angekommen, ging die Nachricht ein, daß starke feindliche Kolonnen (die Division Gielgud (?) und die Reiterei des Generals Skarzynski) sich von Jablonka und Sokolki gegen den Narew hinzögen, um auf der Straße von Tikocin und Bialystock zu debuschiren und den Kolonnen, die von ersterem Ort

*) Zoltki, etwa 3000 Schritt von Choroszcz nördlich gelegen, vertheidigt die Straße von Tikocin nach Bialystock. Ohne dessen Besitz kann man von ersterem Ort nach Bialystock nicht gelangen.

kommen möchten, den Rückzug abzuschneiden. *) Die russische Arriergarde erhielt daher den Befehl, im schnellsten Marsche Tikocin zu erreichen, wo sie auch um 9 Uhr anlangte. Das Hauptcorps der Garden hatte sich jedoch kaum bei Zoltki aufgestellt, als auch schon die Polen von Sokolky her in bedeutender Stärke auf dem gegenüberliegenden Ufer erschienen. **) Die Russen räumten dies nach einem unbedeutenden Engagement gänzlich. Die Polen griffen darauf den Uebergang von Zoltki heftig an. Das Semenofskische Garde-Regiment jedoch, durch das Beispiel des Lieutenants Krüdner und Hauptmanns Scherwood Werngi angefeuert und durch drei Batterien der Garde unterstützt, vertheidigte sowohl die

*) Der polnische Bericht sagt, daß jene Detaschirung gegen die Straße von Tikocin nach Bialystock statt gefunden, um den Kolonnen den Weg nach Litthauen abzuschneiden. — Privatberichten gemäß wäre es General Skarzynski möglich gewesen, die Russen hier mit Erfolg anzugreifen. Er wollte jedoch hierzu die Ankunft der zweiten Brigade seiner Division, die zurückgeblieben, abwarten, worüber der günstige Moment verschwand. Es kam hierüber zwischen ihm und General Mycielski zu unangenehmen Erörterungen.

**) So sagen die russischen Berichte; die polnischen aber bemerken ausdrücklich, daß es Gielgud und die Cavallerie gewesen, die gegen die Communikation des Weges von Tikocin nach Bialystock entsandt worden, ohne jedoch des Angriffs auf Zoltki zu gedenken.

Brücke als den Damm so nachdrücklich, daß die Polen den Angriff aufgeben mußten. Spät Abends steckten die Russen die Brücke in Brand, wodurch der Kampf von selbst aufhörte. Doch dauerte die Kanonade bis spät zur sinkenden Nacht fort. Zu gleicher Zeit war auch die Stellung bei Tikocin angegriffen worden. Die Russen hatten den Ort, der durch seine Lage stark ist, und bei dem über den Narew und dessen Zuflusse hier neun Brücken auf das andere Ufer führen, mit dem Bataillon des finnländischen Leibgarde-Regiments besetzt, und den Rest der Truppen bei Krytna, drei Werste vom Orte selbst, aufgestellt. Der Oberst Langermann an der Spitze des 12ten polnischen Regiments, delogirte das Bataillon aus der Stadt und drang dann mit 300 Jägern des ersten Regiments bis auf die erste Brücke vor. Doch das wohlgezielte Artillerie-Feuer einer Batterie und der Angriff des finnländischen Leibgarde-Regiments unter Anführung der Generale Gerbel und Schilder wies die Polen von hier das erstemal mit Verlust zurück. Doch wiederholten die Polen mehrere Male muthig ihren Angriff und drangen auf den Balken der Brücke, die nicht alle hatten abgetragen werden können, sogar bis zur dritten Brücke vor. Aber hier scheiterten alle fernern Angriffe. Sie waren genöthigt, von ihrem Unternehmen um so mehr ganz abzustehen, als die Nacht einbrach und die Ermüdung der polnischen Truppen

jede fernere Anstrengung unmöglich machte. — Die polnischen Berichte sagen noch, daß General Skarzynski an demselben Tage bis gegen Choroszcz vorgedrungen, aber daß es ihm dennoch nicht gelungen, die Verbrennung der Brücke dort zu verhindern. *)

Der Abend ließ beide Armeen schlagfertig, und nur durch die Narew getrennt gegenüber.

Der Feldmarschall Diebitsch war an diesem Tage mit der Hauptarmee bei Grana, mittelst zweier Pontonbrücken, über den Bug gegangen und suchte von hier aus die Gemeinschaft mit dem Garde-Corps, die durch einzelne Parteien der Polen ganz unterbrochen war, herzustellen.

Der 22. verstrich am Narew, ohne daß eine von den beiden Armeen das Mindeste unternommen. Nur General Chlapowski ward mit einigen Bataillons und Eskadrons, angeblich gegen Bialowies, wie es heißt, über Bransk detachirt, um hier die Revolution anzufachen. **)

---

*) In den Gefechten am Narew zeichneten sich mehrere russische Bataillone sehr aus. Der Großfürst, Zeuge ihrer Tapferkeit, sagte dem finnischen Bataillone, das sich im ganzen Kriege vortrefflich betragen: Ich habe Euch mit Vergnügen gesehen — Keiner von Euch hat eine Miene verzogen — ich werde es meinem Bruder, dem Kaiser sagen.

**) Er fand in mehreren Orten, namentlich in Bransk, sehr bedeutende Magazine, die er jedoch nicht anrührte. Aus dem Magazin von Bransk ward nach der Schlacht

Der Feldmarschall aber dirigirte die Hauptarmee nach Ciechanowiec, während er selbst mit der Avantgarde, die aus der ersten Grenadier-Division, der dritten Kürassier-Division und ersten Ulanen-Brigade bestand, gegen Nur vorging, wo General Lubienski mit 12 Eskadrons und 10 Bataillons Posto gefaßt hatte. In Tymianki stießen die Russen auf ein Detaschement des Oberst Lewinski, hier gelassen, nachdem er kurz vorher in Ciechenowiec gewesen, dort 300 Gefangene gemacht, und in der Nähe ein Magazin verbrannt hatte. Es ward ohne Umstände delogirt, und durch den Bericht der dort stationirt gewesenen Officiere erfuhr man um etwa 10 Uhr in Nur, daß eine bedeutende russische Colonne in Anmarsch sei. Officiere, die ausgeschickt wurden, nähere Erkundigungen einzuziehen, berichteten, daß sich etwa zwei Regimenter Cavallerie und circa sieben Bataillone zeigten. General Lubienski gab nun dem Gros seines Corps Befehl, sich auf Czyzewo zurückzuziehen. Er selbst mit 4 Bataillonen, 12 Schwadronen und 10 Geschützen blieb noch in Nur. Warum? ist nicht bekannt geworden. Erst als er erfuhr, daß sich auf dem Wege nach Czyzewo russische Blänker gezeigt, dachte er selbst an den Rückzug. Durch unnützen Zeitverlust jedoch, den die Einziehung eini-

---

von Ostrolenka die ganze russische Armee eine Zeit lang verpflegt.

ger Posten verursachte, konnte man sich erst gegen 5 Uhr in Bewegung setzen. Kaum jedoch eine Meile von Nur angelangt, gewahrte man plötzlich Cavallerie vor und rechts neben sich. Anfangs glaubte man, es sei polnische Cavallerie. Man sah sich jedoch nur zu bald enttäuscht. Es waren Russen, die sich zwischen die polnische Colonne gedrängt, und so die Arriergarde gänzlich abgeschnitten hatten. Noch ehe man sich völlig orientirt hatte, hieß es, daß ein Parlamentair da sei, der mit General Lubienski zu sprechen wünsche. Dieser hatte unterdessen aus seiner Infanterie zwei Massen gebildet, seine zehn Geschütze zwischen sie gestellt, auf jeden Flügel zwei Eskadrons plazirt und 8 Eskadrons in zwei Linien als Reserve aufgestellt. Kaum hiermit fertig, ward General Berg als Parlamentair gemeldet — der General Lubienski begab sich zu ihm. — Je vous dis en confiance, redete er den polnischen General an, que vous êtes coupé et cerné. General Lubienski schwieg. — Jemand aus der Suite aber rief: alors nous nous ferons jour. — Eh bien, antwortete hierauf General Lubienski laut, nous saurons nous faire jour. — General Berg, ohne ein Wort zu sagen, wandte darauf, sich verbeugend, kurz sein Pferd, und sogleich begannen seine Geschütze ein lebhaftes Kartätschenfeuer. Die Russen nämlich hatten mit etwa nur 200 Pferden den Weg nach Czyzewo selbst verrennt, und sich mit zwei Regimentern Cavallerie und

8 Geschützen rechts der Straße aufgestellt, welche die polnische Arriergarde zu nehmen hatte. Ihre Artillerie stand zwischen der Cavallerie. Die Polen brachen jedoch nichts desto weniger rasch gegen die Russen, die auf dem Wege vor ihnen standen, auf. Aber das Flankenfeuer der Russen hierbei war so heftig, daß die Polen es bald für nöthig fanden, die große Straße zu verlassen, und sich links rückwärts zu wenden. Zwar griff sie die russische Cavallerie hierbei an, aber die hereinbrechende Finsterniß und die große Ermüdung der russischen Reiterei machte diese Angriffe sehr lau. Ein Bataillon des 20sten Regiments, das ein Capitän Kuhn befehligte, leistete bei dieser Gelegenheit besonders tapfern Widerstand. 18 Russen, denen es gelungen war, in sein Bataillon zu dringen, wurden gefangen. Die Polen setzten dann unter dem Schutze der Dunkelheit ihren Rückzug nach Zuzella, auf dem Wege von Nur nach Brok fort und wandten sich in der Nacht auf Wald- und Queerwegen glücklich nach Czyzewo durch, wo derweilen auch das Gros, jedoch nur schwach talonnirt, angekommen war. Die Russen hatten sich begnügt, es nur schwach zu verfolgen und alle Brücken hinter ihm abzubrechen. — Die Russen gaben den Verlust der Polen auf 1 Kanone, mehrere Pulverwagen und 150 Gefangene an. Die Polen dagegen wollen nur 84 Mann verloren haben. In wie fern die officiellen Nachrichten über

dieses Gefecht mit der hier gelieferten Darstellung in Einklang zu bringen, muß dahin gestellt bleiben. Letztre jedoch ist so, wie sie zuverlässige und unterrichtete Augenzeugen beider Theile dem Verfasser gegeben, treu niedergeschrieben.

Ob übrigens der Ausgang des Gefechts so hätte sein können, wenn General Berg statt rechts des Weges, sich links aufgestellt hätte, muß der Beurtheilung des Lesers überlassen bleiben. Wenigstens will es scheinen, als wenn die Polen dann zwar die Wahl gehabt hätten, sich entweder auf der großen Straße zurück zu ziehen, oder aber, im Fall dies nicht glückte, sich gegen die russische Hauptarmee selbst zu wenden.

So wie die polnische Hauptarmee Tikocin *) erreicht hatte, begann für sie eine verhängnißvolle Krisis. Vor sich die Garde, ganz intakt und kampffä-

*) Tikozin, früher mit einem stark befestigten Schloß versehen, war einst die Niederlage der Schätze König Sigismunds, und hatte in den Kriegen Karl Gustavs einen höchst wichtigen militärischen Punkt gebildet. Es war 1656 von demselben erobert worden und gerieth im Jahre 1657 am 17. Januar wieder in die Hände der Polen, indem sich der schwedische Commandant Diedrich Rosen (als er sich nicht länger halten zu können glaubte) mit seiner 500 Mann starken Garnison in die Luft sprengte. Der Ort war 1658 von der Republik dem bekannten Stephan Czarnecki geschenkt worden, dem Branicki später eine kolossale Statue errichtet hat.

hig, in der Flanke den Feldmarschall Diebitsch mit der russischen Hauptarmee, blieb dem polnischen Generalissimus nichts übrig, als sich durch einen schnellen Entschluß aus dieser kritischen Lage zu ziehen. Er glaubte dies am besten durch einen raschen Rückzug zu bewerkstelligen. Am 23. brach er daher, nachdem er anfangs noch Miene gemacht, seine Angriffe auf Zoltki und Tikocin wiederholen zu wollen, nach Rutki auf, nur sehr schwach von den Russen verfolgt. Erst gegen Abend folgte General Nostitz mit dem Leibgarde-Dragoner-, dem Ulanen-, dem reitenden Jäger-Regiment und 3 Batterien, und raffte eine Menge Nachzügler, Bagage und Amunition auf. Daß dieser Rückzug eine förmliche Flucht gewesen, wie es die Russen in ihrem Berichte sagen, scheint ein starker Tropus in deren Relation, indem nur 300 Mann als eingeholt angegeben werden. Auch würde man dann den Russen vorwerfen können, beim Verfolgen nicht die nöthige Energie gezeigt zu haben.

Feldmarschall Diebitsch erreichte an diesem Tage mit dem Gros des Heeres Klukowo. Er fand auf seinem Wege hier und dort kleine polnische Parteien, die Magazine geplündert und manchen Unfug verübt hatten.

Am 24. setzten die Polen ihren Rückzug eifrig fort. General Rybinski erreichte mit seiner Division Czerwin; General Lubienski mit dem 2ten Kavallerie-Corps und der Infanterie-Division Kaminski la-

gerte bei Nadbore; General Gielgud ging nach Lomza, und die Reserve unter General Pai (die Infanterie-Division Matachowski und die Kavallerie-Division Skarzynski) lagerte bei Troszyn. Der Großfürst dagegen detachirte mit Tages-Anbruch noch mehrere Truppen zur Verfolgung der Polen. Er ließ die leichte Garde-Cavallerie-Division, das Chevalier-Regiment, das Regiment der Garde zu Pferde und das Leib-Küraßier-Regiment des Kaisers mit einer reitenden Batterie zur Avantgarde stoßen. Aus Zoltki selbst brachen die beiden Garde-Divisionen auf. Die Avantgarde ging bis Gaiz; die Regimenter der ersten Küraßier-Division lagerten in Menzenin und die ganze Garde-Infanterie unweit Menzenin und Lopuchowo. Auch an diesem Tage noch hielten die Garden eine reiche Lese von Nachzüglern und Gefangenen. Feldmarschall Diebitsch hatte mit dem Gros Wysokie-Mazowiecki erreicht. Ein Theil seiner Avantgarde scheint Lubienski von Nur aus gefolgt zu sein; doch schweigen hierüber die beiderseitigen Berichte. — Warum der Feldmarschall Diebitsch den Weg nach Wisokie-Mazowiecki eingeschlagen, ist bis jetzt nicht aufgeklärt. Die Kritik würde diesen Marsch nur unter der einzigen Bedingung, daß er von den Bewegungen der Garde keine Nachricht gehabt, zu entschuldigen vermögen. Hierdurch wäre der Feld-Marschall jedoch noch nicht von dem Vorwurfe gereinigt, hierzu keine Anstalten getroffen zu haben,

was ihm bei seiner großen Menge vortrefflicher Reiterei und leichter Truppen ein Leichtes hätte sein müssen.

Den 25. in aller Frühe fuhren die Polen in ihrer rückgängigen Bewegung fort. Das Hauptcorps derselben defilirte auf zwei Brücken bei Ostrolenka über den Narew. General Lubienski und die Infanterie-Divisionen Kaminski und Rybinski erhielten Befehl, auf dem rechten Ufer eine Stellung der Brücke gegenüber zu beziehen.

Die Avantgarde der russischen Garde brach aus ihren verschiedenen Lagern mit Tages-Anbruch ebenfalls auf und dirigirte sich, nachdem sie sich mit den Kürassier-Regimentern vereinigt hatte, über Sniadowo nach Jakai. Die Garde-Infanterie marschirte von Lopuchowo nach Gaiz und langte gegen Abend bei Sniadowo an. Feldmarschall Diebitsch verließ gleichfalls vor Tage Wysokie-Mazowiecki und erreichte in einem Gewaltmarsch von fast 7 Meilen Pyski, wo die Armee ein Lager bezog und der Feldmarschall selbst sein Hauptquartier aufschlug. Er blieb jedoch nur so lange hier, als unumgänglich zur Abkochung und zum Ausruhen seiner sehr ermüdeten Leute nöthig war. Mit dem ersten Strahl des kommenden Tages setzte er seine Bewegung fort.

Der schnelle Marsch des Feldmarschall Diebitsch verkündete seinen Entschluß, eine Entscheidung herbeiführen zu wollen. Ob dieser jedoch aus der Ue-

berzeugung hervorging, daß er die polnische Armee vor dem Narew zum Stehen bringen werde, um so in einer offnen Feldschlacht sein numerisches Uebergewicht geltend zu machen, ist schwer zu entscheiden. Dies durfte er der Lage der Dinge nach, und wie sie ihm unter den Verhältnissen schon bekannt sein mußte, kaum noch hoffen. Vielleicht aber, daß es ihm möglich schien, irgend eine der verschiedenen Abtheilungen der Polen zu ereilen, zum Gefecht zu zwingen und so gänzlich aufzureiben.

Irgend Etwas jedoch muß vorhanden gewesen sein, was den Feldmarschall gerade jetzt, nachdem er vorher anscheinend wenigstens drei Tage zwecklos im Lager von Zuckow verloren und alle Verhältnisse, die ihm seine Lage von Hause aus bot, aus uns bis jetzt unbekannten Gründen verschmähet oder vernachlässigt hatte, zu dieser Eile trieb. Der Feldmarschall verließ, wie bereits gesagt, mit Tagesanbruch Pyski, und dirigirte seine Truppen in 2 Colonnen gegen Ostrolenka. General Byström, der sich bei dem Rückzuge des Garde-Corps ausgezeichnet hatte, ward die Leitung der Avantgarde anvertraut. Rechts über Susk und Lawy sollte die leichte Garde-Cavallerie; links über Troszyn und Bzekum General Berg mit drei Regimentern (dem 3ten Karabiner-, dem Jekatharinoslawschen Grenadier- und Lubenskischen Husaren-Regiment) und 8 Geschützen gehen. Ihm folgten die übrigen Truppen der Avantgarde. Auf

dem halben Wege jedoch von Troszyn nach Rzekun bei Zamosi-Mierzejewo stieß er bereits um 8 Uhr früh auf die Vortruppen der Polen.

Von einigen Gefangenen, welche die Polen hier machten, erfuhren sie, daß die Garden sich mit Diebitsch bereits vereinigt hätten, und daß die ganze russische Armee gegen sie in Anmarsch sei. General Skrzynecki, der sich in Ostrolenka selbst befand, und der allen höheren Officieren noch kurz vorher die Versicherung gegeben hatte, der Armee am rechten Narew-Ufer einige Ruhetage zu vergönnen, wollte dieser Meldung anfangs keinen Glauben beimessen, und rief endlich, als sie von allen Seiten ihm wiederholt ward, heftig aus: „nun was ist das weiter, die Garden wollen sich einmal nicht schlagen, es ist also einerlei, ob sie da sind oder nicht.“ Wahrscheinlich, daß des Feldmarschalls kluges Zurückhalten des Hauptcorps, als er die Polen in ihrer Stellung gewahrte, ihn in jener Ansicht noch bestärkte. Von der Ansicht nämlich ausgehend, die Polen in der Fronte fest zu halten, und in den Flanken zu umgehen, hemmte der Feldmarschall plötzlich des Haupt-Corps Marsch und schob seine Flügelcorps unbemerkt gegen den Narew vor. General Lubienski und dessen Stab, von dem plötzlichen Einstellen der bis jetzt so lebhaften Verfolgung betroffen, theilten General Skrzynecki ihre Besorgniß vor einer Bewegung dieser Art mit. Statt aller Antwort jedoch befahl General

Skrzynecki dem General Lubienski, seine Stellung auf das Hartnäckigste zu vertheidigen. *) Die Divisionen Rybinski, Malachowski und Skarzynski, die bereits auf den andern Ufern waren, und die der polnische Generalissimus Willens gewesen sein soll, cantoniren zu lassen, erhielten den Befehl, in der Gegend von Ostrolenka zu verweilen. Die Cavallerie des General Skarzynski jedoch blieb am rechten Omuleff-Ufer.

General Lubienski hatte eine sehr gute Stellung. Der Ort selbst liegt erhaben, und ist von allen Seiten her mit Wald umgeben, und kann nur in der Front angegriffen werden. Die Angreifenden selbst mußten aus dem Walde unter dem Feuer der Polen debouchiren. **)

General-Lieutenant Nabokow jedoch griff an der Spitze von zwei Karabiner-Bataillons die Polen so

---

*) Man sehe hierüber den neunten Brief in der officiellen Correspondenz.

**) Der Detail-Bericht des General Skrzynecki, den er erst am 7. Juni der National-Regierung eingereicht, sagt: daß General Lubienski sich mit dem rechten Flügel an Bzekum und mit dem linken in einzelnen Posten an die Lomzaer Chaussee gelehnt hätte. General Boguslawski hatte mit 4 Bataillons und 4 Geschützen den linken Flügel die Anhöhe bei Ostrolenka besetzt. Vielleicht, daß dies so beabsichtigt gewesen, zur Ausführung ist es jedoch nicht gekommen.

heftig an, daß sie sehr bald ihre günstige Stellung aufgeben mußten. Nichts desto weniger setzte General Lubienski, der die polnische Arriergarde befehligte, und dem 4 alte Infanterie-Regimenter nebst einer zahlreichen Artillerie zu diesem Behufe anvertraut waren, die Vertheidigung der Avenüen von Ostrolenka fort, und versuchte es durch das Terrain, das hier einige vortheilhafte Abschnitte bildet, besonders begünstigt, sich so langsam wie möglich zurückzuziehen. Einmal jedoch das Debouchiren aus dem Walde und das schwierige Defilé hinter Zamosi erzwungen, ward es dem Feldmarschall möglich, mehr Streitkräfte ins Feuer zu bringen. Zuvörderst erhielten das Dragoner-, das Ulanen- und reitende Jäger-Regiment der Garde mit 14 leichten Kanonen den Befehl, von Zamosi aus über Suck gleichfalls der schon früher dahin abgeschickten Abtheilung zu folgen und gegen Ostrolenka vorzudringen. *) Die erste Brigade der 3ten Grenadier-Division wurde links nach Debink und Pomony vorgeschoben. **)

*) Dies scheint ein Widerspruch mit der früheren Relation des Feldmarschall Diebitsch d. d. 27. Mai, die das Journal St. Petersburg mitgetheilt, zu sein. Dieser gemäß war die leichte Garde-Cavallerie schon von ihrem Bivouak über Suck und Lawy vorgegangen.

**) Diese Oerter, wie sie in den russischen Relationen angegeben, sind nicht auf der Charte. Wahrscheinlich sind es Pomian und Dzbnin.

Der Rest der 3ten Grenadier-Division, vier Regimenter der 1sten, das erste Bataillon des 6ten Karabiner- und das 5te Karabiner-Regiment, 3 Regimenter der 2ten Grenadier-Division und das erste und zweite Jäger-Regiment, in Summa 22 Bataillons, folgten der frühern Direction und rückten auf die Stadt los.

Die Stadt selbst bietet durch ihre natürliche Lage vielfache Gelegenheit dar, ein Gefecht vor derselben anzunehmen. Von einem, wenn gleich nicht zusammenhängenden, Gürtel kleiner Sandberge (Dünen) umschlossen, bilden diese gleichsam einen Wall um sie, der es möglich macht, Artillerie sehr vortheilhaft zu benutzen. Nebenbei dominiren diese Dünen noch die Wege, auf denen die Russen zum Angriff der Stadt debouchiren mußten. Einige, früher durch General Sacken angelegte Schanzen, hätten, wenn sie wieder hergestellt und benutzt worden wären, der Stadt noch eine größere Vertheidigungsfähigkeit geben können — aber sie waren nicht benutzt worden. Mit dem andern Ufer selbst communicirte Letztere mittelst einer Pfahl- und einer Floßbrücke von etwa 100 Schritt Länge, und nur circa 150 Schritt entfernt von einander. Zu den Brücken selbst führten die beiden Hauptstraßen der Stadt. Der Marktplatz gewährte Raum genug, um circa 2 Regimenter dort verdeckt aufstellen zu können. Stromaufwärts — nordöstlich — etwa 100 — 150 Schritt von der Brü-

cke — liegt ein mit Mauern umgebenes Kloster, das, gut benutzt, Gelegenheit vollauf bot, den Kampf um die Brücke hinzuhalten.

Die Division Lubienski versuchte es, diese günstige Localität vor der Stadt zu benutzen. Durch die überlegenen Streitkräfte der Russen jedoch, die mit eben so vieler Schnelle als Entschlossenheit heranrückten, in Gefahr erdrückt zu werden, mußten sie von Hause aus darauf Verzicht leisten, sich hier halten zu wollen. Es mochte vielleicht Mittag vorüber sein, als die Russen anfingen den Angriff gegen sie einzuleiten. Der Fürst Gortschakoff, der die Artillerie der ganzen Armee kommandirte, benutzte die Localität rasch und geschickt, 24 Geschütze zu placiren, die gegen die polnische Artillerie ein so überlegenes Feuer eröffneten, daß sie glaubte sich zurückziehen zu müssen. Zu gleicher Zeit rückten nördlich der Stadt die Garde-Ulanen, und südlich derselben das 5te Karabiner-Regiment zum Angriff gegen die polnische Vorhut. Diese kam durch diese gut combinirte Bewegung so in die Enge, daß sie sich mit Unordnung auf die Division zurückzog. In Gefahr, zugleich in seinen Flanken umgangen zu werden, sah General Lubienski nur in einem schnellen Rückzug noch Rettung. Seine Cavallerie und ein Theil der Infanterie der Division Kaminski zog sich daher eiligst durch die Stadt zurück. Die Vertheidigung derselben blieb dem General Boguslawski und dem Ober-

sten Wegierski überlassen, denen dazu das 4te Infanterie-Regiment, 1 Bataillon des 8ten Infanterie-Regiments, und die zur Activität berufenen Veteranen anvertraut wurden. Doch kaum eröffneten sie ihr Feuer, so drangen auch schon die Grenadier-Regimenter Astrachan und Suwarow unter Anführung des Generals Martinow zum Angriff gegen die Stadt vor. Anfangs hielten die Polen gut Stand, aber als die Russen zugleich in mehreren Colonnen, sowohl gegen die Stadt, als auch längs des Flusses vorgingen, wichen Erstere. Zwar kehrten sie nochmals zurück, wurden aber unmittelbar darauf so rasch wieder zurückgeworfen, daß die Besatzung des Klosters und mehrere hundert Mann, die der General Pac zu einem Rückhalt bestimmt hatte, abgeschnitten und gefangen wurden. Während dieses Gefechts gerieth die Stadt in Brand. Nichts desto weniger gelang es den Russen, sich auf dem Marktplatze festzusetzen. Nachdem sie hier ihr Gepäck abgelegt, schritten sie, so wie sie formirt waren, die Georgen-Ritter aus eigenem Antriebe vor den Regimentern, zum Angriff auf die Brücke. Während dies geschah, drängten sich ihnen zwei polnische Compagnien, die in einem abgelegenen Winkel aufgestellt gewesen, plötzlich und unvermuthet nach. Deren Erscheinen war so überraschend, und das Erstaunen darüber so groß, daß diese beiden Compagnien zur großen Verwunderung beider Theile, zur großen

Hälfte sich durch die Russen durchwindend und schlagend entkamen. Die Russen aber, von einem lebhaften Kartätschenhagel darauf empfangen, zauderten anfangs und kehrten später ganz um. Diesen Augenblick wollten die Polen benutzen, die Brücke in Brand zu stecken. Doch dies gelang nicht und sie mußten sich begnügen, einzelne Bohlen und Bretter abzuwerfen. Auf dem Markte jedoch formirten sich die Russen aufs Neue zum Angriff. Während ein Theil derselben sich auf die Pfahlbrücke stürzte, drang der größere Theil über die Floßbrücke vor. Obwohl Letztere unter der Last der Uebergehenden untertauchte, so ward sowohl sie, als auch die Pfahlbrücke, und auch die drei Kanonen, die zu deren Vertheidigung aufgestellt waren, in einem Augenblick genommen. So wie General Skrzynecki dies gewahrte, und daß bereits die Russen debouchirten, fing er an Alles zu fürchten. Und in der That war seine Lage auch sehr kritisch. Die Besatzung von Ostrolenka war so schnell und in solcher Unordnung aus der Stadt geworfen worden, daß sie für einen sofortigen und neuen Angriff nicht benutzt werden konnte. Die Divisionen Rybinski und Malachowski, die sich an der Lisiere des Waldes aufgestellt befanden, waren größtentheils noch nicht unter den Waffen; ein Theil war fouragiren, viele hatten im Narew gebadet, andere fällten Holz im Walde und waren erst im Begriff zu ihren Regimentern zurückzueilen.

Die Division Kaminski war so ermüdet, daß sie für den Augenblick nicht gebraucht werden konnte. Alle Truppen endlich waren von dem langen Marsche erschöpft. Viele hatten seit 24 Stunden nichts gegessen, und sich überdies seit dem Morgen im Gefecht befunden. Nichts destoweniger stand General Skrzynecki keinen Augenblick an, die Schlacht, zu der er sich so unvermuthet genöthigt sah, anzunehmen. Zuerst ward das erste Jäger-Regiment gegen die Russen geführt. Es war glücklich genug, diese bis zur Brücke an der Chaussee zurückzuwerfen, gerade als sich ein russisches Cavallerie-Regiment anschickte über die Narew zu gehen. Dieses ward jedoch durch eine Bewegung zurückgescheucht. Aber von der russischen Infanterie heftig angegriffen, mußte das polnische Regiment weichen. Der General en Chef führte darauf selbst das 2te und dann das 12te Infanterie-Regiment ins Feuer. Aber auch sie unterlagen nach einem nicht unrühmlichen Kampf. Der Zufall wollte, daß das Terrain die Russen hier bei der Vertheidigung ganz besonders begünstigte. Wie mit einem Gürtel nasser und moorigter Wiesen umgeben, konnten sie alle Zugänge dazu mit nur wenigen Truppen vertheidigen — eine starke Artillerie, die später aufgefahren ward, schützte ihnen die Flanken. Weniger günstig, um nicht zu sagen ungünstig, war das Terrain der Polen. Sie sahen sich genöthigt, gleichsam unter dem überlegenen Feuer der Russen zu manövriren.

Ihre Reihen wurden daher nach und nach immer dünner, während die Russen sich mehr und mehr verstärkten. Diesen rückten anfangs das 3te Karabiner-Regiment und das Jekatharinoslawsche Grenadier-Regiment unter General Berg, und später noch das Karabiner-Regiment der 3ten Grenadier-Division nach. Zugleich ließ der General-Quartiermeister Graf Toll eine Batterie von 4 Stück auf dem linken Ufer placiren, um die Chaussee, auf der sich eine Menge Truppen bewegten, zu beschießen. Diese wuchs nach und nach zu der Größe von 32 Geschützen an, die auf die Polen ein verheerendes Feuer machten. Auch ward rechts von der Stadt eine andere Batterie von 30 Geschützen etabliret. Doch kaum hiermit zu Stande gekommen, so führte der Oberst Krasicki das 3te und 14te Linien-Regiment von der Division Kaminski zum Angriff heran. *) Die Reste der Division Malachowski sollten diesen Angriff durch eine gleichzeitige Attake unterstützen. Aber Krasicki wurde verwundet und seine Brigade mußte sich zurückziehen. Der Division Malachowski ging es nicht viel besser. Aus hohnlachender Ferne schmetterten die russischen Batterien ganze Glieder nieder. Hatten die Polen wirklich die-

---

*) Dieser Angriff ist auf dem Plane, der überhaupt uns die wichtigsten Momente darstellt, nicht angegeben, indem es durchaus nicht zu ermitteln war, wo die 5te Division (Kaminski) nach ihrem Uebergang gestanden.

sen Kreis des Todes durchlaufen, so geriethen sie in den Bereich des wirksamen Gewehrfeuers der Russen, und was dort das Leben gerettet, fiel hier um so sicherer, als die große Nähe, in der man sich schlug, jedem Schuß ein sichres Ziel bot. Nach wiederholten Angriffen, in denen namentlich die Officiere Wunder gethan, die aber der frühere Eifer der Soldaten nicht unterstützte, in denen Skrzynecki persönlich fast alle Attaken geführt, mußte auch diese Division, in einem Zustande completter Desorganisation das Feld räumen. *)

Der Feldmarschall hatte, wie wir bereits gesehen, die sehr günstige Localität, welche die Biegung des Flusses hier gewährt, benutzt und befohlen, auch rechts von der Stadt eine Batterie von 30 Geschützen aufzufahren, wodurch er sich vor der Stadt ein kreuzendes Feuer verschaffte, unter dessen Schutz er seinen Truppen einige Ruhe geben und später debouchiren zu können glaubte. Aber der polnische Generalissimus, der Letzteres besonders fürchten mochte, drang mit den noch disponibeln Bataillons einzeln und wie sie ankamen, oder wie er sie wieder formirte, unaufhörlich gegen die Russen vor. Von

*) Daß nur der Adel bei Ostrolenka sich ausgezeichnet und sein Blut verspritzt habe, ward sogar in den Kammern gesagt. Die nowa polika (das Neue Polen) macht dem Deputirten, der dies erwähnt, hierüber heftige Vorwürfe.

einer taktischen Einheit hierbei war jedoch nicht die Rede. Der General en Chef, die Divisionairs und die höhern Officiere führten die Truppen ins Feuer und dann hörte jede Leitung auf.

Der Feldmarschall ließ daher noch das 3te und 4te See- und das 2te Jäger-Regiment übergehen und den Polen entgegen rücken. General Manderstern, der sie führte, warf sich ihnen mit Unerschrockenheit entgegen. Obwohl bald verwundet, drängten seine Kolonnen die Gegner doch zurück, und machten angeblich noch 250 Gefangene. Wie Privat-Nachrichten jedoch sagen, wich General Manderstern bei dieser Gelegenheit von seiner Instruction ab, drängte zu stark, kam zu weit vor und gerieth hierdurch nicht allein in den wirksamsten Bereich des polnischen Feuers, sondern ward auch mit Verlust zurückgetrieben. General Skrzynecki hatte diesen Angriff selbst geführt und war wieder bis zur Krümmung der Chaussee gelangt. Doch vermochten die Polen nicht bis über ihre erste Aufstellung hinaus vorzudringen.

Da suchte General Skrzynecki mit der Kavallerie auszuführen, was ihm mit der Infanterie so schlecht geglückt. Sich an das 2te Ulanen-Regiment, das sich bei Domanice so wacker geschlagen und das allen Regimentern als Muster vorleuchtete, wendend, forderte er dessen Obersten auf, durch einen muthigen Angriff den andern Truppen die Bahn zu bre-

chen. Hier müssen wir uns, sprach er zu ihm, entweder alle begraben lassen oder siegen. — Hier wird Polens Loos entschieden. Das Regiment, in der Flanke aufs heftigste beschossen, griff nichts desto weniger mit einem seltenen Muth an; schon glaubte es gesiegt, schon den Feind mit dem Säbel erreicht zu haben, als plötzlich ein nasser Moor der Bravour der tapfern Ulanen ein Ziel setzte. Unvermögend dies Hinderniß zu überwältigen, in dem Viele der Ihrigen umkamen, blieb ihnen nur übrig, auf ihren Platz zurückzukehren. Aber 164 Ulanen deckten todt die Stelle, die sie lebend nicht vermochten zu behaupten. Ein Vorrücken von 4 andern polnischen Kavallerie-Regimentern (unter Gen. Dembinski) gegen die Stadt blieb ebenfalls erfolglos. *)

Noch spät am Tage ging die Artillerie, damit auch diese in diesem parciellen Kampfe das Ihrige thun, unter Oberst Bem mit 8 Geschützen vor. Mit großer Entschlossenheit fuhr er bis auf 400

---

*) Als das 2te Ulanen-Regiment gegen die Russen anritt, entstand ein Wanken in deren Gliedern — einzelne Soldaten sollen schon die Gewehre weggeworfen haben. Da tritt ein junger Officier vor, und ruft mit stentorischer Stimme: schießt doch, schießt doch! Ihr seht ja, daß sie im Morast stecken, nicht vorwärts können. Auf diesen Zuruf beginnt ein heftiges Feuer, das die Ulanen vollends zurückscheucht.

Schritt an die russische Kolonne und eröffnete dann ein sehr wirksames Feuer. Von der russischen Artillerie in größter Nähe beschossen, verweilte er in seiner Stellung eine Viertelstunde lang, und fuhr dann, wie er gekommen, ohne ein Geschütz demontirt, ohne selbst namhaften Verlust erlitten zu haben, im Angesichte beider Heere und unter dem Schutze des 5ten Ulanen-Regiments, das Gen. Dembinski befehligte, wieder ab. Sonderbar genug mußte sich, als jene Kanonade der Bemschen Batterie begann, der F. M. Diebitsch mit seiner Suite gerade an der Biegung der Chaussee befinden, von wo aus er die Bewegungen der polnischen Armee zu erforschen suchte. Nichts desto weniger harrte er an dieser gefährlichsten Stelle des Schlachtfeldes aus, bis der letzte Kanonenschuß dort gefallen, worauf er an der Linie einiger Truppentheile herunter ritt, und dann über die Narew-Brücke zurückkehrte. — Hiermit endete diese Schlacht, wie es deren fast keine giebt, in der vom Anfange bis zu Ende so wenig Ordnung und Einklang herrschte, in der so viele parcielle Angriffe unternommen wurden, in welcher der Individualität der Einzelnen so viel überlassen geblieben wäre. Eben daher wird es auch stets unmöglich bleiben, ein richtiges Gemälde derselben zu liefern. Nur so viel bleibt gewiß, daß alle Divisionen und Bataillone der polnischen Armee ins Feuer kamen, ohne, wie wir gesehen, Etwas effectuirt zu haben.

— General Skrzynecki selbst machte noch persönlich den letzten Angriff, so wie er überhaupt alle geleitet hatte. Er suchte Sieg oder Tod, aber das neidische Geschick versagte ihm Beides. Nachdem er sechsmal den Angriff erneuert, sah er sich genöthigt, den Rückzug anzutreten und den Russen ein mit Leichen bedecktes Schlachtfeld zu überlassen. — Wie Augenzeugen sagen, soll er gesonnen gewesen sein, noch einen 7ten Angriff zu machen. In einem Kriegsrathe an der Omuleff versuchte er hierzu seine Generale zu gewinnen. Aber keiner wollte seine Stimme dazu geben; auch soll es ihm nicht möglich gewesen sein, mehr als 2000 Mann Infanterie zusammen zu bringen. Erst nach dieser traurigen Erfahrung, heißt es, habe er sich zum Rückzuge entschlossen und General Lubienski das Commando übergeben, um selbst nach Warschau dem Gerücht von der verlornen Schlacht voran zu eilen.

Aber auch die Russen begnügten sich, ihre Stellung zu behaupten, ohne weiter an Verfolgung des Sieges zu denken. Feldmarschall Diebitsch, der angeblich nicht die Absicht hatte, vor Vereinigung seiner Streitkräfte noch mehr zu wagen, vielleicht auch durch das viele Blut, das der Versuch, aus seiner Stellung zu debouchiren, gekostet hatte, abgeschreckt, verstärkte die Truppen auf dem rechten Ufer noch durch die 1ste Brigade der 3ten Kürassier-Division, logirte in Ostrolenka noch selbst 4 Grenadier-Regi-

menter der 2ten Grenadier-Division, und stellte als Reserve hinter die Dünen das Infanterie-Corps des Cäsarewitsch — (6 Bataillons) auf. Wie früher bei Grochow blieb er auf halbem Wege stehen, ohne den Sieg zu ahnden, den er erfochten, ohne einen Versuch zu machen, des andern Tages den Kampf wieder aufzunehmen. Was einst einer der Halbwilden aus Hannibals Heere dem carthagischen Helden vorwerfen durfte: „das Siegen zu verstehen, ohne Vortheil davon zu ziehen" hätte mit eben dem Rechte der Ataman der Kosaken dem Sieger von Grochow und Ostrolenka sagen können. Er begnügte sich, 5 erbeutete Kanonen vor seinem Zelte auffahren zu lassen, den Trümmern der feindlichen Armee einen ungestörten Rückzug gestattend.

Die Dunkelheit der Nacht hatte dem Kampfgewühl, das 12 Stunden lang gedauert, ein Ende gemacht. Die Polen zogen sich mit Anbruch der Nacht unverfolgt zurück. Die russische Avantgarde setzte sich erst des andern Tages unter General Witt in Bewegung, um den sich zurückziehenden Truppen langsam zu folgen. Hätte Feldmarschall Diebitsch auch jetzt nur noch lebhaft nachgedrückt, so wäre die Lage der Polen verzweiflungsvoll gewesen. Von dem großen Wege abgedrängt, zogen sie sich über Kruki, Nakly über sumpfige Wiesen und Moore auf Nebenwegen zurück. Um Mitternacht war nur das einzige 2te Ulanen-Regiment noch auf dem Schlachtfelde,

und auch dieses trat später seinen Rückzug an. *) Die Armee war in einer completten Auflösung. In jedem Hause blieben eine Menge Soldaten liegen, und bei dem geringsten Geräusch, das das Herannahen des Feindes hätte andeuten können, zerstreuten sich ganze Haufen, um durch den Wald nach Modlin zu gelangen. Ein großer Theil des Materials, so wie die meisten Verwundeten und Bagage schlugen den Weg dahin ein.

Am Defilé bei Mlynorze war Alles so verfahren, daß man Stundenlang harren mußte, um endlich nur einige Schritte vorwärts zu kommen. Die ganze Reserve-Artillerie stand hier noch am 27. Nachmittags ohne Bedeckung, und ward nur später durch eigends dazu kommandirte Truppen wieder unter Schutz genommen. Erst in Rozan kam wieder etwas Ordnung in die Armee, fingen die Truppen an, sich zu sammeln, was besonders der Thätigkeit des Ge-

*) Als dieses Regiment nach Mitternacht durch Kruki ging, fand es dort den General Dembinski und die Posener Eskadron, die von hier nach Lomza gehen sollte, um Gielgud den Ausgang der Schlacht mitzutheilen und ihm zugleich zu sagen, daß er fortan sich selbst überlassen bleiben müsse. — Aus dieser Mission, die dem General Dembinski anvertraut war, geht wohl am besten hervor, daß es ursprünglich nicht im Plane des Oberfeldherrn gelegen hat, Gielgud nach Litthauen zu schikken, wie er dies selbst angiebt, und wie man es bis jetzt fast überall angenommen.

nerals Lubienski zuzuschreiben. Ist es gegründet, was wohlunterrichtete Augenzeugen von den Folgen dieser Schlacht und dieser Retirade sagen, so kamen nur etwa 8 — 10,000 Mann nach Warschau zurück, die noch Haltung hatten, und im Stande waren, sich zu schlagen. Der Rest war gänzlich desorganisirt. Indem der polnische Generalissimus diese Niederlage später selbst **la plus honteuse défaite**, das Grab Polens nannte, bestätigte er gewissermaßen obige Angabe des Augenzeugen.

Die Russen schätzten den Verlust der Polen in dieser Schlacht auf 3 Geschütze und 2000 Gefangene, überhaupt aber auf 8000 Mann. Den ihrigen selbst schlagen sie auf 37 Stabs- und Oberofficiere und 915 Todte an. Verwundet wurden 126 Stabs- und Oberofficiere und 2919 Soldaten. Unter den Getödeten befanden sich: die Obersten Reitzenstein vom Jekatharinoslawskischen Grenadier-Regiment, Sasonw vom 3ten See-, und Timtschenko-Buban vom 4ten See-Regiment. Officiere, die sich eines ausgezeichneten Rufs erfreuten. Unter den Verwundeten wurden die Generale Manderstern, Schilder und Nassakin genannt.

Die Polen geben in ihrem officiellen Bericht ihren Verlust nur auf 2 Generale, 9 höhere, 39 niedere Officiere und 1768 Todte an. 15 höhere, 87 niedere Officiere und 2000 Soldaten aber sollen verwundet worden sein. Getödtet wurden: die Gene-

rale Kicki und Kaminski, der Oberst Gajewski des 16ten Infanterie-Regiments, die Majore Wieczerski, Kowalski und Radlinski; der Brigadier Krasicki gerieth verwundet in Gefangenschaft. — In seinem ersten Bericht schweigt der polnische Generalissimus ganz von dem Verlust der Kanonen und der Gefangenen. Privatberichte geben allgemein an, daß der Verlust der Polen weit bedeutender gewesen, und daß die Armee durch dies mörderische Gefecht demoralisirt worden. 14 Tage angestrengte Märsche hatten sowohl Infanterie als Cavallerie sehr heruntergebracht. Augenzeugen, welche die Schlacht in der polnischen Armee mit gefochten, versichern, die Soldaten so abgemattet gesehen zu haben, daß Viele, welche gerade nicht am Kampfgewühl Theil nahmen, im Bereich des wirksamsten Kanonenfeuers ruhig geschlafen, und daß manche von ihnen aus diesem Schlaf in den Tod hinübergegangen. Die ganze polnische Armee, mit Ausnahme der in Lomza befindlichen Division des General Gielgud, war im Gefecht gewesen, und kam, wie bereits gesagt, in einem höchst delabrirten Zustand vor und in Warschau an. Wenn man sieht, daß das Hauptquartier des polnischen Generalissimus am 27. bereits in Pultusk und am 28. in Praga war, so wird man sich über jene Desorganisation weiter nicht wundern. Von den Russen hatten 5 Regimenter der 1sten, 4 Regimenter der 2ten, 4 Regimenter der 3ten Gre-

nadier-Division, die Infanterie des Cäsarewitschen Corps, und die Infanterie des Garde-Corps noch gar nicht gefochten. Von ihrem Geschütz waren [illegible] noch disponibel geblieben; — 100 Eskadrons standen noch ganz intakt da, um den Kampf aufzunehmen und fortzusetzen. — Wenden wir uns von diesem blutigen Kampfplatz zu den Betrachtungen über die Operationen, die dieser Schlacht vorangingen, und zu den Ansichten über sie selbst, so dürften sich uns manchfaltige Erörterungen über beide aufdringen.

Schon am 10. hatte der Feldmarschall Diebitsch Nachricht, daß die Polen eine Operation zwischen Bug und Narew beabsichtigten. Am 11. befahl er, daß sich General Byström mit der 4ten Garde-Infanterie-Brigade und der leichten Cavallerie nach Wonzewo begäbe, und dabei Przetyce mit der Avantgarde besetzt halte. Zugleich ward die 3te Grenadier-Brigade nach Czerwin verlegt. General Sacken blieb in Ostrolenka.

Wir wissen bereits, daß Feldmarschall Diebitsch am 13. selbst eine große Recognoscirung unternahm, um zu sehen, ob die polnische Armee noch vor ihm stehe. Wie es scheint, ward der Feldmarschall durch sie zu dem Irrthum inducirt, daß die polnische Armee nur gegen die Garde detachirt habe, mit ihrer Hauptmacht aber ihm noch gegenüberstehe. Wenigstens ist es so allein zu erklären, daß er bis zum 20. in voller Unthätigkeit verblieb. Ob vielleicht hier-

zu der Mangel an Nachrichten auch beigetragen, muß unentschieden bleiben. Doch soll dieser Umstand hierbei nicht ohne Einfluß geblieben sein. *)

Zu diesen Dingen nun, die nicht zu erklären sind, kommt noch, daß Feldmarschall Diebitsch sich durch die Vernachlässigung Nurs noch eines guten und sichern Uebergangspunktes über den Bug beraubt hatte. Die Polen hatten früher geglaubt, daß die Russen 2 Brücken bei genanntem Orte hätten, und General Skrzynecki hatte daher General Uminski befohlen, diesem Orte seine ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden. **) Wir wissen jedoch schon, daß die Brücken erst bei Ankunft der Polen ans Land gezogen wurden, und daß die Russen solche verbrannt hatten. Durch die Nichtsicherstellung jenes Orts, eine grobe Unterlassungssünde, war der Feldmarschall

---

*) Jemand, der, obwohl in einem ganz untergeordneten Verhältniß, den russischen Operationen als Augenzeuge beigewohnt, versichert jedoch, daß der Feldmarschall vom 13. bis 20. wirklich ganz ohne Nachricht geblieben. Alle nach einander zu diesem Behuf abgeschickte Officiere vermochten nicht, den Schleier zu lüften, der die Bewegungen Skrzynecki's umhüllte. Ein russischer Grenzjäger, sagt eben jener Augenzeuge, soll die erste zuverlässige Nachricht von den Bewegungen beider Armeen gebracht haben.

**) Man vergleiche den 2ten Brief in der officiellen Correspondenz.

genöthigt, über Grana zu gehen, und so zwei Märsche zu verlieren. Endlich Herr von Nur, giebt er den Vortheil auf, hier das Corps von Lubienski zu erdrücken, und dann direkt auf die Kommunikation der Hauptarmee zu marschiren, wodurch sie in die unangenehmste Lage gekommen wäre. Er zieht es dagegen vor, sich nach Wisokie-Mazowieski zu begeben, um von hier aus seine Kommunikation mit der Garde herzustellen. Diese einmal gewonnen, beschließt nun der Feldmarschall Diebitsch eine energische Offensive. Der pfeilschnelle Anmarsch zur Schlacht, der wirklich heroische Entschluß, das Debouchiren über die Narew-Brücke, im Angesicht einer zahlreichen tapfern Armee, zu erzwingen, lassen auf wichtige Ereignisse schließen. Indessen was geschieht? Die feindliche Armee geschlagen, wie wir gesehen, zieht sich, ohne beunruhigt zu werden, nach Praga. Hätte der Feldmarschall, noch während des Abmarsches nach Ostrolenka, von seiner zahlreichen Cavallerie und Artillerie Detachements gegen Rozan gemacht, wie ganz anders hätten die Resultate der Schlacht ausfallen können? Die Sache war so natürlich, daß man dies in der polnischen Armee allgemein annahm. *)

*) Polen sowohl als Russen versichern, daß sich unterhalb der Brücke, dort wo es der Plan andeutet, eine gute Fuhrt befunden, wodurch ein Unternehmen dieser Art

Als der Befehl zum Rückzuge bei der polnischen Armee gegeben ward, verbreitete sich plötzlich das Gerücht, die Russen seien in Rozan. Dies reichte hin, einen großen Theil des Materials in die Direction von Modlin zu bringen, wohin sich zugleich eine große Menge Bagage, Verwundeter und Flüchtlinge wandten. Selbst als das Gros der retirirenden Armee bereits durch Rozan defilirt war, konnten die Polen noch nicht Herr jenes Gefühls werden, und eine Menge Menschen schlugen auch dann noch den Weg nach Modlin ein. Der General Rybinski, welcher die Arriergarde kommandirte, wollte seinen Augen lange nicht trauen, als er sich gar nicht verfolgt sah, und glaubte darunter anfangs eine Kriegslist verborgen. Erst als er den Rusz erreicht hatte, gewann er die Ueberzeugung, daß er den Fehlern des Gegners seine Rettung verdankte.

Feldmarschall Diebitsch gab von Hause aus den Vortheil aus der Hand, die polnische Armee auf frischer That zu ertappen, sie auf der empfindlichsten Stelle anzugreifen, und lieferte endlich eine Schlacht, ohne andern Vortheil zu erringen, als das Ueber-

noch hätte erleichtert werden können. Ferner ist gewiß, daß noch während der Schlacht mehrere Kosaken durch den Narew schwammen, um sowohl am Gefecht Theil zu nehmen, als auch zu plündern. Viele hatten sich dazu ganz nackt ausgezogen, und erschienen auch so wieder am andern Ufer.

gewicht der Russen den Polen factisch dargethan zu haben. Deren Armee war zwar vernichtend getroffen, aber dies lag in der Natur des Kampfes, der mit seltener Erbitterung durchgefochten ward. —

Werfen wir einen Blick auf die Operationen der polnischen Armee, so scheinen diese in ihrer Ausführung noch mehr Stoff zur Kritik zu geben. Der Plan selbst war gut angelegt, um den Garden einen entscheidenden Schlag beizubringen, und nebenbei ein bedeutendes Corps nach Litthauen zu werfen, um dort die Insurrection noch mehr anzufachen und zu unterhalten, wenn dies sonst in des Anführers Plan gelegen.

Der Abmarsch geschah anfangs rasch und unbemerkt, aber ward dann durch schlechte Anstalten aufgehalten. Daß die Garden nicht überrascht wurden, verdankten sie einer Seits dem letzten Umstand, und dann ihrer Aufmerksamkeit. Es wäre, da der Vortheil der Ueberraschung wegfiel, für die Polen jetzt zweckmäßig gewesen, die Russen durch einige angestrengte Märsche zum Stehen zu bringen, und zur Schlacht zu zwingen, um so das bedeutend numerische Uebergewicht geltend zu machen, dessen sie sich damals erfreuten. In dem Augenblick jedoch, wo den Kommandirenden Alles aufforderte, die größte Kraftanstrengung zu machen, befällt ihn plötzlich eine ganz unnöthige Furcht für seine Kommunikation und seinen Rückzug. Sich diese angeblich zu sichern, ver-

liert er zwei volle Tage, den 18. und 19., *) und giebt so den Garden Gelegenheit und volle Zeit, sich wohlbehalten zurückziehen, und das wichtige Bialystock, wo sehr bedeutende Kassen, viel Material und ungeheure Magazine waren, zu decken. Ueberhaupt wäre es zweckmäßiger gewesen, wenn der polnische Generalissimus die Garden in der Front nur weniger beschäftigt, und sich mit seinen Hauptkräften rasch über Zambrow oder Wisokie-Mazowiecki vorwärts bewegt hätte. Die Garden wären hierdurch von der Bialystocker Straße und dem wichtigen Uebergang bei Zoltki abgedrängt worden, und eine polnische Division, die dann die Direction auf Bialystock erhalten, hätte gewiß die Mittel gefunden, sich dieser Stadt zu bemächtigen, und darauf das im Großen zu leisten, was General Chlapowski im Kleinen thun sollte. Die Russen haben dies sehr gefürchtet, hegten sowohl wegen Bialystock als auch Grodno die größte Furcht, und gestehen selbst ein, daß der Verlust dieser Städte ihnen höchst empfindlich gewesen wäre. Die Garden, die sich dann nach jener An-

*) Ueber diesen unnützen Zeitverlust geriethen der General Prodzynski, Chef des Generalstabes, und der General Skrzynecki hart aneinander. General Prodzynski wollte damals schon die Armee verlassen, und blieb nur auf Zureden seiner Freunde. — Prodzynski soll übrigens den Plan zu der Expedition zwischen Bug und Narew entworfen haben.

näherung auf Lomza oder Tikocin retirirt haben würden, hätten nach Zerstörung der dort befindlichen Brücken Skrzynecki's Rückzug gewiß nicht gefährlicher werden können, als jetzt. Aber ob Feldmarschall Diebitsch es dann gewagt haben würde, direkt gegen ihn zu marschiren, ist sehr die Frage. Uebrigens wäre auch die ganze Unternehmung in jener Form nicht gewagter gewesen, als sie es überhaupt war. Warum übrigens der polnische Generalissimus am 22. noch bei Tikocin und Zoltki bataillirte, da er bereits von des Feldmarschalls Diebitsch Anmarsch auf Nur unterrichtet seyn mußte, läßt sich vollends nicht erklären. Selbst die günstigsten Resultate konnten die Garden, unter den Verhältnissen, wie sie nun waren, immer nur bis Bialystock zurückwerfen, das sie jedenfalls noch immer intakt erreichen konnten, während die russische Hauptarmee durch jene Bewegung der Polen Zeit gewann, sich der Kommunikation der polnischen Armee ganz zu bemächtigen, und deren Lage höchst kritisch zu machen. Durch diese Verzögerung sah sich die polnische Armee später zur Beschleunigung des Zurückmarsches genöthigt, der ihr, wenn das, was Augenzeugen darüber sagen, gegründet ist, eben so viel kostete, als die Schlacht selbst. — Noch fehlerhafter endlich tritt die Annahme der Schlacht von Ostrolenka selbst hervor. Zuerst sündigte der polnische Generalissimus gegen die erste Hauptregel zu einer Schlacht: nicht

Alles zu vereinen, was nur disponibel ist. Er detachirte ein Viertel seiner Macht 4 Meilen vom Champ de Bataille, und zwar unter Verhältnissen, die jede Wiedervereinigung während des Kampfes selbst unmöglich machten. Den Russen eine rangirte Schlacht liefern, heißt ferner sie bei ihrer starken Seite fassen. Sie können in der Regel nur mit den größten Aufopferungen überwunden werden, an dem materiellen Muth derselben scheitert nicht selten alles Calcül; sie sind häufig unüberwindlich. Der Bewegungskrieg allein ist ihnen fürchterlich, er erschüttert, vernichtet ihr ganzes Kriegssystem, ist ihrer Organisation, sogar ihrer Nationalität zuwider, führt zwar langsam, aber sicher zum Ziele. — Dann stellte er seine Avantgarde viel zu weit von dem Champ de Bataille selbst auf, und veranlaßte dadurch, daß sie, ohne unterstützt werden zu können, ihr Heil in einem schnellen Zurückzug suchen mußte. Endlich war das Schlachtfeld selbst, von allen strategischen Calcüls abgesehen, unendlich schlecht gewählt, und auch nicht vorbereitet genug, um hier unter günstigen Aussichten eine Schlacht liefern zu können. *) Statt die hölzernen Häuser vor der eigentlichen Stadt niederzubrennen, und sich in den Trümmern derselben fest-

---

*) Diese höchst ungünstige Configuration des Terrains war schon General Dembinski bei seinem Angriff auf Ostrolenka aufgefallen.

zusetzen, statt Erstere eiligst zur Vertheidigung einzurichten und die Straßen zu barrikadiren, und durch gut angelegte Barrikaden und Epaulements die Avenüen zur Brücke besonders zu sperren, ließ man sich auf Vertheidigung der Stadt nur so obenhin ein, und wurde schon im ersten Anlauf daraus zurückgeworfen, wodurch die russischen Kolonnen gleichsam noch intakt an die Brücke selbst kamen. Was unter Verhältnissen dieser Art geschehen mußte, geschah; die Russen bemächtigten sich der Brücke, debouchirten, und keine Anstrengung der Polen vermochte sie wieder auf das andere Ufer zurückzuwerfen. Doch muß zur Entschuldigung des Generalissimus hier angeführt werden, daß der General Pac einige ihm gegebene Befehle mißverstanden, oder schlecht ausgeführt, und dadurch den schnellen Verlust der Stadt bewirkt haben soll. — Die nachtheilige Wahl des Schlachtfeldes aber selbst tritt am meisten hervor, als die Polen die Offensive ergriffen. Bei jedem Angriff, den sie auf die debouchirenden Russen unternahmen, wurden sie durch das Geschütz derselben vom andern Ufer her zerschmettert. Vor ihrer Rückzugslinie, die auf eine bedeutende Strecke von dem russischen Geschütz beherrscht war, gleichsam abgestoßen, sahen sich die Polen genöthigt, diese momentan ganz aufzugeben, und sich an einen Wald zu adossiren, den nur schlechte Waldwege durchschneiden. Wagte Feldmarschall Diebitsch vielleicht einen entscheidenden Schritt,

debouchirte er, um die Straße von Rozan zu gewinnen, so war die polnische Armee in eine sehr kritische Lage versetzt. Es dürfte ihr schwerlich gelungen sein, ohne einen sehr bedeutenden Verlust an Material, das Ufer der Weichsel zu gewinnen. Sie lief Gefahr, bei nur einigen ungünstigen Chancen, von der Weichsel ganz abgedrängt, und aufs preußische Gebiet gesprengt zu werden. Aber Feldmarschall Diebitsch scheint die bedeutenden Opfer nur gebracht zu haben, um den Uebergang bei Ostrolenka zu forciren, ohne sonst auf Besitz dieses Punktes größere Plane zu basiren. Die Schlacht wand um die Schläfe beider Heerführer einen reichlichen Asphodillenkranz, ohne Einem von Beiden Ansprüche zu geben, in derselben höhere Feldherrntalente entwickelt zu haben. Aber nichts desto weniger entschied sie Polens Geschick, denn bei aller Achtung für die Talente des Nachfolgers des Feldmarschall Diebitsch kann man wohl sagen, daß ohne jenen blutigen Kampf der Weichsel-Uebergang, und also auch die Einnahme Warschau's schwerlich sobald Statt gefunden haben würde. Sie erschütterte das Fundament; das Gebäude mußte nachstürzen.

Mit der Schlacht von Ostrolenka trat ein Stillstand der Operationen ein; denn beide Armeen bedurften der Zeit, die Russen, um sich zu orientiren,

und den Weichsel-Uebergang vorzubereiten, die Polen, um sich zu reorganisiren.

Die Arriergarde der Polen ward nur sehr lau durch General Witt verfolgt, obwohl deren Rückzug höchst übereilt war. Die abgeworfene Brücke über den Omuleff bildete für die Russen das non plus ultra einer kräftigen Offensive. Erst am 29ten rückten die Russen in Pultusk ein. Feld-Marschall Diebitsch war am 30ten noch in Ostrolenka, während die polnische Armee schon größtentheils am 29ten den Narew repassirt hatte. Einzelne russische Parteien erreichten am 29ten Zegrze und Serock, reinigten das Land zwischen Bug und Narew, und streiften in der rechten Flanke bis über den Wkra, Modlin dabei beobachtend. Die Polen hatten alle Brücken hinter sich abgebrochen, und besonders die von Serock ganz zerstört.

Es ist nicht bekannt geworden, welches die kriegerische Thätigkeit der russischen Hauptarmee unmittelbar nach der Schlacht gewesen; wir müssen uns dabei begnügen, die Garden in Makow, und das Gros der Armee selbst in und um Przasnitz und Pultusk zu wissen, in dessen Nähe, in Kleczewo, der Feld-Marschall sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Die Wkra auf der einen und der Bug auf der andern Seite scheinen für jede Bewegung der Hauptarmee die äußerste Grenze gebildet zu haben.

Den Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit des

russischen Feldherrn machten die Vorbereitungen zum künftigen Weichsel-Uebergange. Während der General-Intendant der Armee Obakunow ungeheure Vorräthe in Riga, Danzig, Thorn und Königsberg rc. aufkaufen ließ, wurden diese an der Grenze selbst aufgestapelt. Die Schiffe aber, die sie heranführten, blieben zur fernern Disposition des russischen Feldherrn auf der Weichsel. Der Staatsrath Peuker, dem Feld-Marschall Diebitsch von Jugend auf befreundet, und sogar mit ihm verwandt, betrieb alle Verpflegungs-Anstalten mit Eifer, während der russische Ingenieur-Oberst von Vietinghoff sich mit der vorläufigen Construction einer Brücke, zu der er das Material ankaufte und zurichten ließ, beschäftigte.*) Sonst ward diese Zeit benutzt, die

*) Die polnischen Zeitungen jener Zeit behaupteten, daß ein preußischer Baumeister aus Marienwerder, das auf polnisch Kwidzyn heißt, den Russen die Brücke gebaut. Die französischen Blätter nahmen diese Nachricht sogleich auf, und wir lasen in allen Blättern dieses Volks: **un ingénieur prussien, nommé Kwidzyn, de Marienwerder en Prusse etc.** Erinnert dies nicht an das **peuple sauvage des Heydeschnucken** in der Lüneburger Heide? Aehnliche Ignoranz legen sowohl die französischen als deutschen Journale, die sich als Stimmhammer des Publikums betrachten, sehr häufig an den Tag. — 1758 als der Herz. von Braunschweig über den Rhein ging, ließ er seine Schiffe zur Brücke in Holland vorbereiten, — brachte seinen Uebergang

Armee, und besonders die Pferde, welche durch den Winterfeldzug und die letzten raschen Bewegungen stark gelitten hatten, wieder herzustellen. Die den Russen regelmäßig zugehenden Transporte erleichterten dies in dem Maaße, daß das Heer sich von Tage zu Tage erholte. Die Garde besonders erlangte bald wieder ihre alte Haltung, und eine Revüe, die in dieser Zeit in Makow gehalten wurde, zeigte dem Oberfeldherrn diesen Truppentheil in der vortrefflichsten Haltung, und fast vollzählig. Glaubwürdige Augenzeugen versichern, daß die Compagnieen dieses Truppentheils damals 72 Rotten, und die Züge bei der Kavallerie 19 gezählt, und daß sie vollkommen einen Anblick wie im tiefsten Frieden in Petersburg gewährt.

Während man in den russischen Lägern und bei der polnischen Armee von nichts als von dem nahen Weichsel-Uebergange sprach, und Europa mit gespannten Erwartungen seine Blicke auf diese Gegend

---

endlich auf holländischem Grund und Boden zu Stande. — Die Franzosen gingen 1795 sogar mit Verletzung der Demarkationslinie — über den Rhein. Es ließen sich leicht noch mehrere ähnliche Begebenheiten dieser Art anführen, und doch finden wir hierüber nirgends so viel Spektakel gemacht, als über den ganz einfachen Umstand, daß Preußen es seinen Bürgern, oder Staatsangehörigen, wie es heute heißt, erlaubt hat, russischen Entrepreneurs Holz, Anker ꝛc. zu verkaufen. —

richtete, erschallte plötzlich die Nachricht von des Feld-Marschalls Diebitsch Tode. — Am 9ten Juli Morgens von einer leichten Unpäßlichkeit ergriffen, vermochte er noch im Laufe des Tages seinen gewöhnlichen Geschäften zu genügen. In der darauf folgenden jedoch Nacht ward der Feld-Marschall um etwa 2 Uhr von einem so plötzlichen Uebelbefinden befallen, daß er sich genöthigt sah, den kaiserlichen Leibarzt Dr. Schlegel, der ihn in diesem Feldzuge begleitete, rufen zu lassen; dieser erkennt die Krankheit des Feld-Marschalls sogleich für eine sehr heftige Cholera, die trotz der angewandten Mittel so reißende Fortschritte machte, daß der hohe Patient schon des andern Tages um 12 Uhr unter den heftigsten Schmerzen verschied.

Die Anwesenheit des General-Adjutanten Graf Orloff im Lager, die häufigen Konferenzen, die er mit dem Feld-Marschall hatte; die Nachricht, daß der Feld-Marschall Paskewitsch in Petersburg angekommen, und das Gerücht endlich von einem bevorstehenden Wechsel im Oberbefehl der Armee, haben bei vielen Leuten den Wahn erzeugt, als sei der Tod des Feld-Marschalls mehr politischen als natürlichen Ursachen beizumessen.

Ohne uns bei der Widerlegung einer eben so albernen als boshaften, von allen Journalen bis zum Ekel wiederholten Ansicht aufzuhalten, mag es bei der Bemerkung sein Bewenden haben, daß nach den

Ansichten aller Aerzte die äußern Erscheinungen bei einer Arsenik-Vergiftung und einer heftigen Cholera fast ein und dieselben sind. Das Hohngelächter Europa's über Rußlands anscheinend fruchtlose Anstrengung, das der Feld-Marschall Diebitsch in seinem Lager vernahm, mochte, bei seiner lebhaften Art zu fühlen, dazu beigetragen haben, in dessen Körper das Gift der Indignation zu erzeugen und zu entwickeln; und wahrscheinlich, daß dieses den Grund zu jener Krankheit legte, die um so unheilbarer war, als fehlgeschlagene Hoffnungen, Erwartungen und Täuschungen solcher einen heftigen Character liehen.

Der Feld-Marschall hatte vor 24 Jahren fast in derselben Gegend, in der er verstarb, in der Schlacht von Pultusk die ersten Beweise kaiserlicher Huld, den St. Annen-Orden niedrigster Klasse erhalten. Er war seitdem von Stufe zu Stufe gestiegen, und hatte sich bis zur ersten Würde des Reichs erhoben. Seine Waffengefährten rechneten die Tage bei Polozk, die er gleichsam vorbereitet und eingeleitet, zu den schönsten des russischen Heeres. Durch seine Convention von Tauroggon war er der Kenntniß Europa's näher gerückt, und durch die Art und Weise, wie er zu den Bewegungen der Verbündeten gegen Paris im Jahre 1814 mitwirkte, erwarb er sich einen Ruf, der nur durch die kriegerischen Ereignisse jener Zeit verdunkelt werden konnte. Die russische Armee erhielt später durch ihn eine innere

Organisation, die eben so viel Mißbräuche abstellte, als sie vortheilhafte Neuerungen bezweckte, und man darf mit Recht sagen, daß er es war, der die Rapporte der Armee und deren wirkliche Stärke zum erstenmale, vielleicht seit sie bestand, in Einklang brachte.

Im türkischen Feldzuge erschien Diebitsch zuerst an der Spitze einer Armee. Er täuschte die Erwartungen Europa's nicht, und sein Uebergang über den Balkan nach der Schlacht von Kuleftscha, sein kühner Marsch auf Adrianopel, und der ehrenvolle Friede, der bald darauf erfolgte, waren eben so viel Beweise seiner Entschlossenheit als seiner Mäßigung. Er war dadurch gewissermaaßen der Mann Europa's geworden, und man darf wohl sagen, daß der Empfang, dessen er sich bald darauf in Berlin erfreute, gleichsam die Huldigung des gebildeten Europa's in sich schloß. Sein Ruhm hatte hier seinen Kulminationspunkt erreicht, und als ihm eine geistreiche Dame bei seiner Abreise von Berlin nach Polen sagte, daß er neuen Lorbeeren entgegen eilte, antwortete er — vielleicht in einem dunkeln Vorgefühl, wie es bei verhängnißvollen Ereignissen im Leben sich wohl ereignet: meine schönsten Lorbeeren habe ich hier in Berlin gesammelt.

Man darf jedoch nicht verhehlen, daß nicht in Berlin hier und dort Stimmen gegen des Feld-Marschalls militairische Talente laut geworden wären.

Leute von Geist, die ihn zu beobachten Gelegenheit gehabt, meinten: daß er niedriger als sein Ruf stände; daß ihm zu diesem besonders ein klassisches Gepräge fehle. Aber die große Herzensgüte und Humanität, die der Feld-Marschall überall an den Tag legte, haben ihm dort ein bleibendes Denkmal gestiftet.

Als die ersten Nachrichten von den Bewegungen des Feld-Marschalls gegen die Polen nach Berlin kamen, waren die Meinungen darüber sehr getheilt. — Die meisten Militairs waren damit wenig einverstanden. Die spätern Operationen desselben haben fast dasselbe Geschick gehabt, und nie vielleicht ist ein Feldherr lauter und bitterer getadelt worden, als der Besieger der Ottomannen. Erwägt man nach den äußern Erscheinungen, und ohne den innern Zusammenhang der Dinge zu kennen, die Operationen des letzten Feldzugs des Feld-Marschalls, so dürfte sich, von Seiten der Kritik allerdings Manches dagegen einwenden lassen. Am meisten scheint es, wird man ihn des Mangels an Entschlossenheit anklagen können, welcher letztern er doch in seinen frühern Verhältnissen seinen eigentlichen Ruhm allein zu verdanken hatte. Viermal, will es den Beobachter dünken, hatte er das Loos des polnischen Heeres in seiner Hand gehabt; nach der Schlacht vor Praga; nach der Niederlage von Geismar und Rosen; während der Operation Skrzynecki's auf Bialystock; und

endlich nach der Schlacht von Ostrolenka; und alle 4 mal scheint es dem Beobachter, als hätten ihn Motive, die der Kritiker, dem äußern Zusammenhange der Dinge nach zu urtheilen, nicht billigen kann, zurückgehalten, den entscheidenden Schritt zu thun. Ob es dem Feldmarschall möglich gewesen, Praga zu nehmen, wer wollte darüber entscheiden? Doch erliegt es keinem Zweifel, daß der Brückenkopf jenes Orts zwei Stunden ohne sonderliche Vertheidigung geblieben, und daß man erst nach dieser Zeit Anstalten getroffen, ihn zu halten. Hätte der Feldmarschall unmittelbar nach dem Siege seine Kolonnen dagegen in Bewegung gesetzt, so wäre Praga nicht allein, so wäre Warschau selbst der Lohn des Sieges gewesen, und um diesen Preis, so will es erscheinen, hätte schon eine letzte Kraftanstrengung gewagt werden können. In wiefern jedoch hier andere, noch unbekannte Verhältnisse mitgewirkt, muß natürlich noch unentschieden bleiben. — Weniger gerecht dürften die Vorwürfe seyn, die man in Bezug auf den zweiten Fall dem Feldmarschall machen will. Abgesehen davon, daß er Unternehmungen der Art, wie wir sie durch General Skrzynecki später verwirklicht sahen, vorausgesehen, daß er General Geismar davor gewarnt, wie dies aus den Papieren dieses Generals, die den Polen in die Hände fielen, hervorgeht, und daß er ihm Mittel dagegen empfohlen, so scheint es auch, als hätten Terrainverhält-

nisse es ihm unmöglich gemacht, auf die erste Nachricht von diesem Unfall eine energische Defensive gegen die Polen zu ergreifen. Es waren Wege wie bei Pultusk, wie von Marchais nach Chateau-Thierry. Der alte Soldat aber wird wissen was das heißt, daß solche Verhältnisse auch eines Friedrich's und Napoleons Geist Fesseln anlegen, und daß hier besonders die Materie den Geist beherrscht. Einen Tag wohl hätte der Feldmarschall die Schwierigkeiten, die ihm die Natur und das Terrain machten, überwinden können — aber eine Offensiv-Operation der Art, wie sie die Umstände verlangten, mit einer Armee beginnen, die seit zwei Monaten allen Greueln einer strengen Jahreszeit unter freiem Himmel Trotz bot, die überdies mit manchem Mangel zu kämpfen hatte, hätte das Maaß physischer Kräfte überbieten geheißen. Verfasser wenigstens, der Wege dieser Art kennt, der viel Truppenbewegungen unter solchen Verhältnissen gesehen, wird stets Anstand nehmen, den Feld-Marschall hier einer Unterlassungs-Sünde zu zeihen. —

Welches die Umstände gewesen, die endlich den Heerführer der Russen bewogen, den Weg über Wysokie Mazowiecki gegen das polnische Heer einzuschlagen und dann plötzlich nach der Schlacht von Ostrolenka stehen zu bleiben, so ist darüber bis jetzt nichts erschienen, was beide Maaßregeln in den Augen der Kritik rechtfertigen könnte. Wie es heißt, so wären

es allein Verpflegungsrücksichten gewesen, die sie motivirt. Der Feldmarschall befand sich in dieser Hinsicht auch wirklich in den ungünstigsten Verhältnissen, d. h. er zehrte aus der Hand in den Mund und jede Portion oder Ration mußte ihm nachgefahren werden. Ist es gegründet, was der berühmte Verfasser des Werks: „über die Militair-Oeconomie im Frieden und Kriege und ihr Wechselverhältniß zu den Operationen", hierüber sagt, so ist keine bedeutende Armee im Stande, sich, selbst bei einem guten Nachschubfuhrwesen, bei den größten Anstrengungen auf länger als zwei Monate unter solchen Verhältnissen zu verpflegen. Die Schlacht von Ostrolenka aber fiel im vierten Monat dieses Kampfes vor, und leicht möglich, daß gerade damals Rücksichten eintraten, die einer fernern Verfolgung in des Feldmarschalls Augen Grenzen setzten. Feldmarschall Diebitsch hat es nie an Scharfsinn gefehlt, die allgemeinen Verhältnisse sowohl als seine Lage richtig anzuschauen, und es muß daher etwas vorhanden gewesen sein, das ihm auch hier hemmend entgegengetreten. Die Zukunft allein wird hierüber entscheiden, und das Widersprechende und Täuschende in den Angaben über diese Verhältnisse aufheben und ausgleichen, *) und dem Feldherrn den Platz anwei-

*) Dies scheint besonders bei der Schlacht von Praga der Fall zu sein. Jemand, der Augenzeuge gewesen sein

sen, den wirklich einzunehmen ihn ein grausames Geschick auf dem Wege zum Siege so plötzlich abrief.

Feldmarschall Diebitsch, ein Schlesier von Geburt, in Deutschland zum Jünglinge herangereift und sorgfältig gebildet, hatte auch in seinen spätern Verhältnissen jede Gelegenheit wahrgenommen, seinen Geist mit nützlichen Kenntnissen auszurüsten, und er hatte es in manchen Zweigen, z. E. in der Administration und Organisirung des Heeres zu einer bewundernswerthen Höhe gebracht. Ein ausgezeichneter Diener zweier Monarchen, der Günstling Beider, auf der militairischen Stufenleiter der Erste im Reich, haben ihn auf seiner gefährlichen Bahn die Tugenden, die das Privatleben zieren, dennoch nie einen Augenblick verlassen. Gerecht, bieder und leutselig, nach Momenten der Uebereilung sogleich wieder versöhnend und ausgleichend, blieb er, unter allen Verhältnissen, der Repräsentant jener ächten Humanität, die er bei seiner frühesten Erziehung und in dem Umgange mit Deutschen gleichsam eingesogen. Die Unbescholtenheit seines sittlichen Characters, mit

---

will, erzählt: daß der Kaiser, als er die Meldung von der Schlacht erhalten, im Beisein vieler Hofleute ausgerufen: mais pourquoi n'a-t-il pas pris Praga? — ça lui portera du malheur. Feldmarschall Diebitsch dagegen schreibt einem Freunde, der einen hohen militärischen Rang bekleidet: warum ich Praga nicht genommen, sage ich Ihnen wohl mündlich. . . .

der er ins Grab stieg, besonders aber jenes bange Gefühl, das seine Freunde und Feinde bei der Nachricht von seinem Dahinscheiden beschlich, sind vielleicht die unzweideutigsten Beweise für den moralischen Werth des Feldmarschalls. Wenn der muthige Krieger es bedauert, ihn nicht auf dem Felde der Ehre, im Getümmel der Schlacht, von der bewegten Bühne des Lebens abtreten zu sehen; so bietet der Hintritt des Besiegers der Ottomannen, den Europa kurz vorher noch in der Fülle der Kraft, am Busen des Sieges, in den Lorbeer- und Platanen-Haynen Adrianopels sieht, und den er bald darauf entseelt, im zweideutigen Lichte halber Dinge und unvollendeter Ereignisse, in der Johannisburger Wildniß wiederfindet, dem ruhigen Beobachter Stoff vollauf, über die Wandelbarkeit menschlicher Verhältnisse nachzudenken, und die Wahrheit des ewigen Spruches zu beherzigen: „daß Niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen."

Tableau I.

Organisation und Stärke des russischen Garde-Corps.

General en Chef Großfürst Michael Kaiserliche Hoheit, Kommandeur der 1ten und 2ten Garde-Infanterie-Division, Generallieutenant von Byström.

1te Brigade.	1tes Garde-Regiment, Preobraczenskisches, General Jesiliew. 2tes Garde-Regiment, Moskau'sches, General Krafftström.
2te Brigade.	3tes Garde-Regiment, Semenow'sches, General Schipow I. 4tes Garde-Regiment, Leib-Regiment, General Schipow II.
3te Brigade.	5tes Garde-Regiment, Ismailow, General Mordwinow. 6tes Garde-Regiment, Pawlow'sches, General Waradraw.
4te Brigade.	7tes Garde-Regiment, Finnländisches, unbekannt. 8tes Garde-Regiment, Leib-Jäger, unbekannt.

1 Finnisches Garde-Infanterie-Bataillon.

1 Finnisches Garde-Schützen-Bataillon.

1 Garde-Sappeur- und 1 Reserve-Sappeur-Bataillon.

48 Fuß-Geschütze bei beiden Divisionen.

Kavallerie.

1) Generallieutenant Czeczerin, Corps-Kommandant der Cavallerie.

2) Fürst Galliczin, Divisions-General der Kürassier-Division.

3) Prinz Ernst und Alexander von Würtemberg, Brigade-Generale.

1te Brigade.	1tes Regiment Chevalier-Garde, General Appraxin.
	2tes Regiment Garde zu Pferde, General Graf von Offenberg.
2te Brigade.	3tes Garde-Kürassier-Regiment Sr. Maj. d. Kaisers, Gen. v. Koschkull.
	4tes Kürassier-Regiment Ihro Maj. Kaiserin Mutter, Oberst v. Szudowski.

8 reitende Geschütze, 12pfündige Einhörner.

2te Division, General Graf von Nostitz.

1 Leib-Dragoner-Regiment, General von Sasse.

2 Leib-Ulanen-Regimenter, Graf Allferjem, kommandirt einstweilen die erste leichte Brigade.

3 Leibhusaren-Regimenter, General von Arbshofen.

4 Leibjäger-Regimenter, General von Stadwinsky.

8 schwere und 16 leichte reitende Geschütze.

1 reitende Pionier-Eskadron, Oberst Bartoloméew, 150 Pferde.

1 Regiment Leibgarde-Kosaken, Oberst Orloff.

1 Escadron Leibgarde Czerkessischer Großen und Edeln, 80 Mann.

1 Escadron Garde-Gens'darmen 100 Mann und verschiedene kleine Abtheilungen von Ehren-Garden der verschiedenen caucasischen Völkerschaften, deren Zahl unbekannt geblieben.

(6 Kaiserliche Equipage-Wagen und 8 Reitpferde Sr. Majestät.)

Resultat.

19 Bataillone à 800 Mann	15,200
8 Regimenter Cavallerie à 720 Mann . .	5,760
1 Escadron Pionier	150
1 Regiment Garde-Kosaken	600
1 Escadron Czerkessen	80
1 " Garde-Gens'darmen	100
Summa	21,890

Hierzu schwere reitende Geschütze 16 à 12 Pfd.
leichte " " 16 à 6 "
Fuß-Geschütze . . . . . 48 à 6 "
80 Geschütze.

Tableau II.

Organisation und Stärke der polnischen Armee zur Zeit ihrer Expedition zwischen Bug und Narew.

Generalissimus: General Skrzynecki, General Prodzynski, Chef des General-Stabes und des General-Quartiermeister-Stabes.

Infanterie.

Erste Division.

General Rybinsky. Chef des Stabes: Oberst-Lieutenant Breanski.

1ste Brigade	1tes Linien-Regiment		General Romarino (abkommandirt).
	5tes " "		
2te "	2tes " "	2123	Oberst Muchowski.
	12tes " "	1547	

Von der 1sten Komp. Posit. Artill.

	6 Gesch.	138	Kap. Solecki.
1ste leichte Fuß-Komp.	12 "	204	Maj. Lapinski
		4012.	

Zweite Division.

General Gielgud. Chef des Stabes: Oberst Koß.

1ste Brigade	2tes Reg. leicht. Infant.	1688	Oberst Valentin.
	4tes " " "	2074	
2te "	7tes Linien-Regiment	2009	General Roland.
	19tes " "	1583	
	1 Bataill. Sendomersche Schützen . . .	583	

Von der 1sten Komp. Posit. Artillerie	6 Gesch.	116	Major Bielicki.
2te leichte Fuß-Komp. .	12 "	196	Kapitain Adamski.
		8309.	

Dritte Division.

(Formirte mit der Reserve-Cavallerie und Artillerie des Reserve-Corps unter General Pac)

General Malachowski. Chef des Stabes: Oberſt-Lieutenant Podczaski.

1ſte Brigade	4tes Linien-Regiment	2254	Gen. Boguslawski.
	8tes „ „	1920	
2te „	5tes leichtes Inf. Reg.	1953	General Wegierski.
	Veteranen-Corps .	1295	
	Wolhin. Lithauſches Bat.	525	
Artill. 3te Komp. Poſit. Artill. 12 Geſch.		235	Mj. Turski.
		8182.	

Vierte Diviſion.

(Formirte mit dem 1ſten Reiter-Corps das Corps des General Uminski.)

General Milberg. Chef des Stabes: Oberſt-Lieutenant Wroniecki.

1ſte Brig.	Das Grenadier-Regim.	2599	Gen. Andrychiewicz.
	15tes Reg. neuer Format.	1311	
2te „	1ſtes leichtes Inf. Reg.		
	3tes „ „ „	2239	
Artillerie.	Von der 4ten Komp. Poſit. Artill. 8 Geſch.	284	Mj. Rzepecki.
	3te leichte Fuß-Komp. 12 „	164	K. Maslowski.
		6597.	

Fünfte Diviſion.

General Kaminski. Chef des Stabes: Kapitain Komierowski.

1ſte Brig.	3tes Linien-Regim. .	2033	Oberſt Kraſicki.
	14tes „ „ .	2120	
	Latus:	4153	

		Transport:	4153	
2te Brig.	6tes	: : .	2209	Oberst Zawadzki.
	20tes	: : .	1911	
Von der 5ten Komp. Posit. Artillerie . .		6 Gesch.	179	Major Neumanowski.
Von der 4ten leichten Fuß-Komp.		10 Gesch.	164	Kapit. Lewandowski.
			8616.	

Organisation der Cavallerie.

Erstes Cavallerie-Corps.

Kommandirender General desselben: General Uminski. Chef des Stabes: Major Breza. Divisions-General: Tomicki.

Brigade des Generals Chlapowski.	3tes Jäger-Regiment zu Pferde	516
	Augustowsches Kavallerie-Reg.	625
Brigade des Generals Müller.	4tes Regiment Ulanen	527
	Lubelskisches Regiment	664

Avantgarde dieses Corps.

Brigade des Generals Bukowski.	Sendomirsches Regiment . .	502
	Plockisches : . .	486
Major Jaszowski.	Von der 3ten reitenden leichten Batterie . . . . 8 Gesch.	199
		3519

Zweites Cavallerie-Corps.

Kommandirender General desselben: General Lubinski.

Divisions-General: Kaminski. Chef des Stabes: Oberst Zamoyski.

Brigade des Generals Jagmin.	5tes Jäger-Regiment zu Pferde	508
	2tes Regiment Masuren . . .	792
	4tes Regiment Jäger zu Pferde	584
	6tes " Ulanen	420

Avantgarde dieses Corps.

General Dluski.	Kalischer Regiment	517
	2 Eskadr. der Wolhin. Lith. Legion	305
	2 " des 7ten Ulanen-Regim.	265
Major Kaliszki.	Von der 2ten reitenden leichten Batterie . . . . 8 Gesch.	204
		3595

Reserve-Cavallerie

(formirte mit der 3ten Infanterie-Division und der Reserve-Artillerie unter General Pac das Reserve-Corps).

General Skarzynski. Chef des Stabes: Maj. Bielski.

General Wasowicz.	2tes Regiment Jäger zu Pferde	624
	Karabiniers	280
	2 Posener Eskadrons	286
General Kicki.	2tes Regiment Ulanen	602
	5tes " "	408

Avantgarde dieses Corps.

General Dembinski.	3tes Ulanen-Regiment . . .	542
	1tes Regiment Masuren . . .	403
	Latus:	3145

	Transport:	3145
Kapitain Narzinski.	Von der 1ten reitenden leichten Batterie . . . . 8 Gesch.	200
		3345*)

Reserve = Artillerie.

Oberst Pielka.	2te Komp. Posit. Gesch. 12 Gesch.	273
	Die leichte Batterie des Oberstlieutenant Bem 12 Gesch., von denen jedoch 4 zu den Regimentern abkommandirt sind	291
	Die Raketen = Batterie . . .	56
		620

Corps des Generals Jankowski.

General Mlokosiewicz.	1tes leichtes Infanterie = Regim.	2488
	18tes Linien = Regiment . . .	2462
	1tes Regiment Ulanen . . .	620
	1 Eskadron Plocker Cavallerie.	
	Plocker Artillerie 4 Gesch.	
	Streif = Corps des Oberst. Zaliwski = = = = Godlewski	600
		6170

---

*) So war die ursprüngliche Ordre de Bataille. Später jedoch ward hierin die Abänderung getroffen, daß General Dembinski das detachirte Corps auf dem rechten Narew = Ufer erhielt, nämlich das 4te Bataillon des 4ten Linien = Regiments, das 4te Bataillon des 3ten Jäger = Regiments, und 2 Bataillons des 18ten

Corps des Generals Chrzanowski.

General Ramorino.	1tes Linien-Regiment	1743
	5tes " "	1974
	1tes Regiment Jäger zu Pferde .	624
	1tes " Krakusen . . .	609
	1 Eskadron Plocker Reiterei.	
	10 Geschütze.	
		4950

Garnison von Warschau.

19tes Infanterie-Regiment	1731
13tes " "	1316
21tes " "	1366
23tes " "	1579
1 Batterie der Reserve-Artillerie	972
Der Park	581
Handwerks-Kompagnie	126
Direction des Arsenals	130
Feuerwerks-Abtheilung	70
3tes Infanterie-Ersatz-Bataillon	333
Ersatz-Mannschaft des Grenadier-Regiments	125
" " " 4ten Regiments .	134
" " " 19ten " .	546
" " " 20ten " .	234
Veteranen-Detachement	130
Latus:	9373

Regiments — letztere nur unvollkommen bewaffnet; — ferner das 3te Ulanen-Regiment; 220 Pferde der Plocker Batterie und 6 Geschütze.

Transport:	9373
Ersatz-Mannsch. d. 5ten Jäger-Reg. zu Pferde	195
" " der Karabiniers	28
" " des 5ten Ulanen-Regiments	79
" " " 6ten " "	169
Die 4te Eskadr. des 1ten Sendomerschen Cavallerie-Regiments	130
1 Abth. der Reiterei der Lith. Wolhinisch. Legion	62
1 " " Infanterie	89
	10125

Besatzung der Festung Modlin.

1 Komp. Garnison-Artillerie	221
1 Abtheilung Sapeurs	153
4tes Bataillon des 4ten Regiments	831
4tes " " 3ten leichten Infant.-Reg.	802
4tes " " 8ten Linien-Regiments	743
Das 17te Linien-Regiment	2039
Die Reserve des 8ten Linien-Regiments .	108
1 Abth. des 3ten Bataill. des 18ten Linien-Reg.	436
Die Arbeits-Kompagnie (roboiza)	90
1te Abtheilung der Plocker Cavallerie . .	64
	5487

Garnison der Festung Zamosc.

4tes Bataillon des 3ten Infanterie-Regiments	822
4tes " " 7ten " "	961
4tes " " 2ten leichten Inf.-Regim.	529
Latus:	2312

Transport:	2312
4tes Bataillon des 4ten leichten Inf.-Regim.	848
1 Abtheilung Sapeurs	218
2te Artillerie-Garnison-Kompagnie . . .	224
3tes Bataillon der activen Veteranen . .	52
1 Abtheilung der Handwerks-Kompagnie .	17
1 Kompagnie Raketnierer	93
1 Abtheilung Krakusen	56
	3820.

Recapitulation.

A. Haupt-Armee.

a) Infanterie.

	Köpfe.		Geschütze.
Erste Inf.-Division, Gen. Rybinski	4012	—	18
Zweite " " " Gielgud	8309	—	18
Fünfte " " " Kaminski	8616	—	16
Corps des Generals Jankowski .	6170	—	4
Dritte Infanterie-Division (Reserve), General Malachowski . . .	8132	—	12
	35239	—	68

b) Cavallerie.

Zweites Cavall.-Corps, Gen. Lubinski	3595	—	8
Reserve- " General Skarzinski	3345	—	8
	6940	—	16

c) Artillerie.

Reserve-Artillerie, Oberst Pietka	620	—	20
Summa der Haupt-Armee:	42,799	—	104.

B. Corps des General Uminski.

	Köpfe.		Geschütze.
Vierte Inf.-Division, Gen. Milberg	6597	—	20
Erstes Cavall.-Corps, Gen. Uminski	3519	—	8
	10116	—	28
C. Corps des General Chrzanowski	4950	—	10
D. Garnison von Warschau . . .	10125	—	—
E. Besatzung der Festung Modlin	5487	—	—
F. Garnison der Festung Zamosc	3820	—	—
Summa der detachirten Corps und Garnisonen:	34498	—	38
Haupt-Armee:	42799	—	—
Summa Summarum:	77297	—	142.

Tableau III.

Officielle Correspondenz des polnischen Generalissimus mit den Unter-Generalen zur Zeit der Expedition zwischen Bug und Narew.

Der General en Chef an General Uminski,

Hauptquartier Jedrzeiewo.

1.

Ich habe mir vorgenommen, über Serock eine Unternehmung auf dem rechten Bug-Ufer auf die Kommunikation des Feindes und um Litthauen die

Hand zu bieten, auszuführen. Ich denke, daß Demonstrationen und allenfalls Unternehmungen, die ich auf Wiszkow, Brock, Nur nach Wengrow, die Straße von Siedlce und vielleicht auch auf Brzesc und Bialystock mit größern oder kleinern Abtheilungen, oder den Umständen gemäß, auch mit den Hauptkräften der Armee beabsichtigte, auf die Bewegung des Feldmarschall Diebitsch einen entscheidenden Einfluß haben, und ihn aufs Neue von der Weichsel abziehn werden.

Ich habe Ihnen, Herr General, den Befehl über das Corps, welches bei Kaluszyn zur Beobachtung der feindlichen Hauptarmee, und besonders zur Sicherstellung Warschau's zurückbleibt, übertragen, und stelle zugleich die unter Befehl des General-Gouverneurs von Warschau befindlichen Streitkräfte und die Truppen, die unter General Dziekonski von Wilanow bis zur österreichischen Gränze stehen, zu Ihrer Disposition.

4te Inf.-Brig. { Brigade Andrychimecz { Grenadier-Regiment.
15tes Linien-Regiment.
3tes leichtes Infanterie-Regiment.

{ Von der 4ten Posit. Comp. 8 Geschütze.
Von der 4ten leichten Batterie 10 Gesch.

{ Das 3te Jäger-Regiment zu Pferde.
Das Augustow'sche Cavallerie-Regiment.

{ Brigade Miller { Das 4te Ulanen-Regiment.
Lubelskisches Regiment.

Brigade Bukowski	Sendomir'sches Regiment. Plock'sches Regiment. Von der 3ten leichten Batt. 8 Geschütze.

Ihr Hauptzweck, Herr General, wird es sein, dem Feind den Uebergang über die Weichsel zu erschweren, ganz besonders aber Warschau zu vertheidigen. Ich selbst werde bei meinen Bewegungen diesen wichtigen Gegenstand nicht aus den Augen lassen, und während ich mich längst des rechten Bek-Ufers fortbewege, werde ich mich stets in Bereitschaft halten, auf das andere Ufer überzugehen, um im Rücken des Feldmarschalls zu debouchiren und dessen Uebergang und Bewegungen auf Warschau zu verhindern. Uebrigens wird während den ersten Tagen meiner Bewegung eine bedeutende Abtheilung der Armee zwischen Zegrze und Serock in Bereitschaft sein, um Sie entweder zu unterstützen oder mir zu folgen. Sobald der Feind in Verfolg unserer Unternehmung anfangen sollte, sich rückwärts zu bewegen, so werden Sie ihm sogleich folgen.

2.

Der General en Chef an General Uminski, Hauptquartier Wolla, Mystkowska. Am 15. Mai.

Ich habe Ihre übereilte Bewegung mit der Division Milberg in der Nacht vom 13. zum 14.

von Kaluszyn nach Sedrzejewo nicht ohne Erstaunen erfahren.

Diese Division war bestimmt, die Bewegung des ganzen Heeres zu maskiren, und sollte daher die frühere Stellung des Generals Gielgud einnehmen. Es war Ihnen gesagt, Herr General, sich zu bemühen, den ganzen Tag über den Stand der Dinge so zu lassen, wie er war, damit der Feind unsere Bewegung nicht bemerke. Es scheint, daß die Nichtbefolgung dieser Weisung die Ursache war, daß der Feind unsere Bewegung auf der Stelle bemerkte — er hat Sie angegriffen, Herr General, und kann sehr leicht Mittel ergreifen, den angelegten Plan zu hintertreiben.

Richten Sie besonders Ihre ganze Aufmerksamkeit auf Nur, wo der Feind zwei Brücken haben soll.

3.

General Prodzynski an General Jankowski. Am 16. Mai.

Sie werden sogleich mit Ihrem ganzen Corps, und zwar in geschlossener Kolonne auf Lomza marschiren. Zu Ihrer Unterstützung folgt unmittelbar General Pac mit der ganzen Reserve, die Division Gielgud vorauf. General Dembinski wird sich mit seinem Corps auf dem rechten Narew-Ufer auf Ostrolenka bewegen. General Lubinski mar-

schirt längs des Bugs, und zwar in der Absicht, die Hauptarmee von Diebitsch zu beobachten.

4.

General Prodzynski an General Gielgud.
Am 17. Mai.

Der Feind hat in der Nacht Wasewo verlassen. General Jankowski folgt ihm durch Wasewo auf Czernikow. Sie, Herr General, sollen mit Ihrer ganzen Division den kürzesten Weg auf Skolow einschlagen.

5.

General Prodzynski an General Uminski.
22. Mai Morgens aus Tykocin.

General Lubinski hat dem General en Chef gemeldet, daß Feldmarschall Diebitsch gestern um 10 Uhr bei Grana mit bedeutenden Kräften über den Bug gegangen. In Verfolg dieser Bewegung hört die Verfolgung der Garde auf, und scheitert der Uebergang über die Narew, zu dem bereits die Brücken bei Tykocin fertig waren.

6.

General Prodzynski an General Milberg.
22. Mai aus Tykocin.

Der General en Chef hat General Uminski den Oberbefehl abgenommen, den er Ew. Excellenz

überträgt. Wir haben die Garde über die Grenze getrieben, mehrere bedeutende Gefechte geliefert und die Magazine in Ciechonow weggenommen.

7.

General Prodzynski an General Rybinski.

Vor einer Stunde sind bedeutende feindliche Massen beim Dorfe Jakac angekommen, und haben vor der Front des General Lubinski deployirt (er steht bei Nadbory). Andere feindliche Kolonnen sollen gegen Czerwin vorrücken. Beobachten Sie die größte Vorsicht. Es ist nicht die Absicht des Generals en Chef, auf dieser Seite der Narew ein bedeutendes Engagement anzunehmen. — Sollte der Feind uns gegenüber starke Streitkräfte entwickeln, so wird unsere Armee bei Ostrolenka über die Brücke gehen.

8.

General Prodzynski an General Gielgud.
25. Mai Ostrolenka.

Unsere Armee ist auf das rechte Narew-Ufer gegangen und steht Ostrolenka gegenüber, wo sie ohne Zweifel ein Paar Tage ausruht. — General Lubinski formirt mit der Division Kaminski die Arriergarde und steht zwei Meilen von Ostrolenka. Sollten Ew. Excellenz in Lomza angegriffen werden, so ist der General en Chef bereit, zu Ihrer

Hülfe herbei zu eilen. — Doch rechnet er darauf, daß Sie einen tapfern Widerstand leisten werden, da Sie eine gute Division und eine durch vortrefflich gebaute Schanzen verstärkte Stellung haben.

9.

General Prodzinski an General Lubienski, am 26. Mai um 7 Uhr früh, Ostrolenka.

Der General en Chef, der Ew. Excellenz Rapport erhalten, zweifelt nicht, daß Sie sich heute den ganzen Tag in Ihrer Stellung behaupten. Es ist der ausdrückliche Wille des Generals en Chef, so lange wie irgend möglich die Stellung zu halten. — Die Armee ist bei Ostrolenka versammelt, und kann Sie, im Fall großer Bedrängniß, auf jedem Punkt unterstützen.

P. S. Was Eure Excellenz an Truppen, besonders an Artillerie, zur Besatzung Ihrer Position überflüssig haben sollten, wollen Sie nach Ostrolenka zurückschicken.



